Die Oberschlesische Warte

Bezugspreis: Die Oberschlesische Warte kostet durch die Post bezogen ¼jährl. 1,05 Mk. u. 15 Pf. Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 70 Pf., für Familienanzeigen von Mitgliedern und Ortsgruppen 10 Pf. — Grundschrift für Anzeigen Petit.

Erscheint jed. Sonntag. Redaktionsschluß: Mittwoch mittags 12 Uhr. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beigefügt. Verantwortlich f. d. Gesamtinhalt: Ferd. Groß, Breslau 2. Neue Taschenstraße 10.

Zentralorgan der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier. • Redaktion u. Geschäftsstelle: Breslau 2. Neue Taschenstraße 10

Nummer 30 — Breslau, am 26. September 1920 — Jahrgang 1920.

Rückschau und Ausblick.

Der erste Verbandstag.

Breslau, 19. September.

Nun ist der erste Verbandstag unserer Organisation vorüber. Die Hoffnungen, die wir in ihn setzten, haben sich erfüllt. Zwar war die Zeit nicht dazu da, um all die kleinen Wünsche, die wohl jeder Vertreter mitgebracht haben mag, zu erörtern. Im Rahmen einer solchen großen Tagung läßt sich dies auch nicht durchführen. Hier handelte es sich darum, unter großzügigen Gesichtspunkten einen Rückblick zu werfen auf das, was bisher geleistet wurde, und einen Ausblick zu gewinnen in die Zukunft, was noch zu leisten ist. Es kann sich auch nicht darum handeln, daß wir an dieser Stelle einen bis ins Einzelne gehenden Bericht über die Beratungen liefern. Ganz abgesehen davon, daß wir die Fragen, die behandelt wurden, schon aus Gründen des Raummangels nicht alle wiedergeben können, ist es auch nicht angängig, daß wir unsere Angelegenheit dadurch, daß wir sie der breiten Oeffentlichkeit vorlegen, der Gegenseite preisgeben. Freilich brauchen wir unser ehrliches Ziel und die Wege, die uns zu ihm führen, nicht zu verheimlichen. Unser Ziel ist, all die Kräfte im Reiche zu sammeln, die ein Recht haben, über das Schicksal ihrer Heimat mitzubestimmen, und sie zur Volksabstimmung in die Heimat zu führen, damit Oberschlesien bei Deutschland bleibe. Aber weil wir wissen, daß die Gegenseite in der Wahl der Mittel nicht gerade skrupulös ist, deswegen haben wir auch keine Veranlassung, sie in unsere Arbeiten einen Blick tun zu lassen. Zudem sind die Gegenstände, die auf dem Verbandstage beraten wurden, unseren Mitgliedern bekannt. Wir begnügen uns also damit, im folgenden einen kurzen Ueberblick über den Verlauf der Tagung zu geben, behalten uns aber vor, diese oder jene Frage später ausführlicher zu behandeln.

Die Tagung begann am 18. September vormittags 10 Uhr. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung „Ausbau und Arbeit der Organisation im Reiche". Herr Amtsgerichtsrat Dr. Przyszkowski gab in seinem Referat zu diesem Punkte zunächst einen kurzen Rückblick über die geleistete Organisationsarbeit. Als Wesentlichstes tauchte da die Frage auf: War die Zentrale in Breslau berechtigt, gewissermaßen autokratisch den Ruf zum Sammeln und Organisieren ins Reich gelangen zu lassen? Die Frage ist mit „Ja" zu beantworten. Abgesehen davon, daß in diesem Falle nur von einer Stelle dieser Ruf ausgehen kann, hat die bisher geleistete Arbeit der Zentrale voll und ganz bewiesen, daß man ihr mit Recht das Vertrauen schenkte. Heut steht unsere Organisation, aus einem Nichts geschaffen, fest und geschlossen, als einheitliches Ganzes da. Nie wäre diese Arbeit gelungen, wenn nicht eine Stelle, d. h. die Zentrale Breslau, den Stein ins Rollen gebracht hätte. Das wurde auch von den Vertretern der Landesgruppen rückhaltlos anerkannt, und einstimmig wurde der Zentrale Breslau, insbesondere Herrn Generalsekretär Müller, dem Leiter der Organisation im Reiche, das Vertrauen aller Oberschlesier im Reiche ausgesprochen.

Anschließend an das Referat des Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Przyszkowski behandelte Herr v. Flotow, der Leiter der Kartothekabteilung, die Frage der Abstimmungsurkunden. Die Beratungen wurden dann nach einer kurzen Pause nachmittags um 4 Uhr wieder aufgenommen. Sie begannen mit einem Referat des Herrn Heinelt über den Hilfsdienst für die Abstimmungsreisen. Ihm schloß sich Herr Prager vom Deutschen Schutzbund Berlin mit einem Referat über die Transportfrage an. Redner gab ein ausführliches Bild über die bisher geleistete Vorarbeit für den Transport. Ueber Reisebeihilfen ließ sich Herr Regierungsrat Hasse aus. An diese Referate schloß sich eine lebhafte Aussprache aller Vertreter an, die hier und da unklar gebliebene Fragen klärte.

Während dieser Beratungen hatten sich auch die Vertreter der Kreisgruppen aus Oberschlesien selbst in Riegners Hotel zusammengefunden, um die Lage zu besprechen, rückblickend auf die Vergangenheit zu schauen und einen Ausblick in die Zukunft zu gewinnen.

Am Sonntag, den 19. September, vormittags 10 Uhr, begannen in Riegners Hotel die gemeinsamen Beratungen der Oberschlesier aus dem Reiche mit den Vertretern der Kreisgruppen aus Oberschlesien. In diesen gemeinsamen Beratungen muß insofern der Höhepunkt der Tagung erblickt werden, als in ihnen die Einmütigkeit zwischen den Oberschlesiern im Reiche und den Oberschlesiern in der Heimat selbst zum Ausdruck kam. Nachdem Herr Seminarlehrer Zimmer von der Zentrale Breslau einen Ueberblick über die Ereignisse im August gegeben hatte und mit beredten Worten die Tage des Schreckens und des Terrors, unter dem unsere Landsleute in der Heimat litten, geschildert hatte, erörterte Herr Dr. Quester die Frage: Wie können die Oberschlesier im Reiche uns in der Heimat helfen? Die Anregungen, die hier gegeben wurden, werden gewiß in der nächsten Zeit zur Auswirkung kommen. Und auch die Anregungen des Herrn Dr. Przyszkowski in seinem Referat „Wie kann die Organisation in Oberschlesien diejenige im Reiche unterstützen?", werden gewiß auf fruchtbaren Boden fallen. Wir behalten uns vor, über diese oder jene Frage, die in den beiden Referaten zur Sprache kamen, später ausführlicher zu berichten. Ein gemeinsames Essen beschloß die Stunden ernster Arbeit.

Wenn wir einen Rückblick werfen auf die Tagung und auf all die Beratungen während der zwei Tage, so müssen wir uns zunächst die Frage vorlegen: Was hat der erste Verbandstag uns heimattreuen Oberschlesiern im Reiche gebracht? Auf diese Frage gibt es nur eine einzige Antwort: Der Verbandstag hat bewiesen, daß der Gedanke von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Oberschlesier siegreich gewesen ist. Die Bewegung, die aus dem Volke herauskam, der Wunsch, in Geschlossenheit unsern Brüdern und Schwestern in der Heimat am Tage der Abstimmung helfend zur Seite zu springen, dieser Wunsch, der von Breslau aus aufgegriffen und in die Tat umgesetzt wurde, hat seine Erfüllung gefunden. Freilich wäre dies nie möglich gewesen, wenn nicht überall im Reiche sich Männer gefunden hätten, die mit ihrer ganzen Kraft die Arbeiten der Zentrale gestützt hätten. Ihnen sei an dieser Stelle noch einmal Dank. Nun steht unsere Organisation da, mächtig und geschlossen. In monatelanger Aufbauarbeit wurde ein Steinchen zum andern getragen, bis der Bau zu jener stolzen Höhe emporwuchs. Und das Wesentlichste dabei: Der Bau ist festgefügt durch die Einmütigkeit aller Oberschlesier. Da gibt es keinen faulen Balken, da gibt es kein bröckliches Gestein, kein morsches Gerüst; nein, fest ist das Gebäude, ein Stein sorgsam an den andern gefügt, gekittet durch den festen Willen zum Siege. So trat in allen Beratungen immer wieder der Gedanke der Einmütigkeit hervor. Wenn unsere Landsleute in der Heimat diesen festgefügten Bau sehen, dann wird ihnen der Mut, der in den letzten Wochen fast geschwunden schien, wieder wachsen. Sie wissen, daß auf uns im Reiche hoffen dürfen, sie wissen, daß es bei uns keine Zersplitterung gibt. Das wird ihnen die Zuversicht stärken und wird sie wieder hoffnungsfreudiger und mutiger in die Zukunft schauen lassen. Mut und Treue! Das sind die beiden Pfeiler, auf denen unsere Organisation ruht. Und diese Treue wird alle Angriffe unserer Feinde zunichte machen. Es ist die Treue, die in dem Glauben an das Recht fest verankert ist. Das Recht ist auf unserer Seite, und das Recht wird siegen. Mit unserer Hilfe wird die Wahrheit sich durchringen und das Schicksal Oberschlesiens bestimmt werden. Denn **deutsch war das Land, deutsch ist das Land, und deutsch soll es bleiben für alle Zeiten!**

Zur Autonomiebewegung in Oberschlesien.

Von Dr. Adamietz (Breslau).

Demnächst wird von Dr. Adamietz eine längere Abhandlung über „Oberschlesien als Freistaat" erscheinen. Darin kommt der Verfasser auf Grund eingehender Studien zu dem Resultat, daß Oberschlesien als Freistaat ein Unding ist. — Wir sind in der Lage, im folgenden einen Auszug aus dem Kapitel „Die wirtschaftlichen Verhältnisse in einem autonomen Oberschlesien" zum Abdruck zu bringen. (Die Red.)

Als der Verfasser dieses Aufsatzes vor einigen Monaten die wirtschaftlichen Verhältnisse Oberschlesiens näher zu studieren begann, glaubte er, der Schwerpunkt der Abhandlung würde auf der Lebensmittelversorgung Oberschlesiens ruhen. Die Industriefrage hielt er von vornherein für gelöst. Die eingehende Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse Oberschlesiens führten aber zu ganz überraschenden Resultaten: Die Lebensmittelversorgung des „Freistaates Oberschlesien" würde gewiß ein schwer zu lösendes Problem sein. Direkt katastrophal aber würde sich in einem selbständigen Oberschlesien die Industriefrage gestalten.

In der Schrift „Oberschlesien auf Subhasta" wird angeführt, daß Oberschlesien in der Getreide- und Kartoffelversorgung fast selbständig dasteht. Es heißt dort, daß Oberschlesien Weizen und Gerste sogar ausführt, Roggen aber und Kartoffeln nur in unbedeutenden Mengen eingeführt werden.

Die Nachprüfung des angegebenen Zahlenmaterials hat ergeben, daß die Angaben im allgemeinen stimmen, nur hat sich der verhängnisvolle Fehler eingeschlichen, daß sich die angegebenen Zahlen auf den ganzen Regierungsbezirk Oppeln beziehen, während nach dem Friedensvertrage die Kreise Neiße, Neustadt, Falkenberg und Grottkau Deutschland zugesprochen sind, also für den „Freistaat Oberschlesien" nicht mehr in Frage kommen. Die genannten, äußerst fruchtbaren Kreise, sind aber gerade die Kornkammern Oberschlesiens.

Nach den Angaben im „Statistischen Jahrbuch für das Königreich Preußen", 1914, Anhang, S. 650, läßt sich ziemlich genau buchen, wie hoch die Ernteerträge in diesen, Deutschland verbleibenden Kreisen sind. Ziehen wir nun diese Ernteerträge von den Gesamterträgen Oberschlesien ab, so ergibt sich für Oberschlesien ein ganz bedeutender Fehlbetrag. Aus den Berechnungen geht hervor, daß der „Freistaat Oberschlesien" fast ein Drittel seines Roggen- und Weizenbedarfs aus dem Auslande beziehen müßte! Der Hinweis darauf, daß andere Länder, wie England, Belgien, noch in viel größerem Umfange als Oberschlesien auf ausländische Lebensmittelbezüge angewiesen sind, ist nicht stichhaltig. England und Belgien sind meerumspülte Länder, Oberschlesien ist aber ein ausgesprochenes Binnenland! Die wenig leistungsfähige Oder ist leicht zu sperren. Die nicht internationalisierten deutschen Eisenbahnen kann niemand zwingen, Güter nach Oberschlesien zu verfrachten!

Wenn Oberschlesien in der Getreideversorgung noch relativ selbständig ist, ist das nur dem Umstande zu verdanken, daß Oberschlesien die Domäne der Großgrundbesitzer mit extensivem Körnerbau ist. Bei dem Mangel von bäuerlichem Besitz kann es daher nicht überraschen, daß die Fleischversorgung in Oberschlesien sehr viel zu wünschen übrig läßt.

Schon die Schrift „Oberschlesien auf Subhasta" muß zugeben, daß Oberschlesien im Fleischbezuge stark vom Auslande abhängig ist. Auf Seite 10 heißt es, daß bei einem Rindviehbestande von 500 000 Stück 59 000 Rinder und bei einem Schweinebestande von 470 000 Stück 152 000 Schweine aus dem Auslande eingeführt werden müssen!

Nun ist aber diese Aufstellung in mehrfacher Beziehung irreführend.

In den Angaben wird zunächst nicht berücksichtigt, daß bei der Angabe eines Schweinebestandes von 500 Tausend Stück alle vorhandenen Schweine, also auch die nicht schlachtreifen Tiere enthalten sind (nach der Viehzählung vom 1. Dezember 1914 waren in Oberschlesien 345 674 Schweine vorhanden, die noch nicht ein halbes Jahr alt waren), während es sich aus der wöchentlichen Schweineeinfuhr von 2500 Stück, welche der Zusatzvertrag mit Rußland vom 15./28. Juli 1904 zuläßt, ergibt.

Weiterhin wird in den oben angegebenen Zahlen verschwiegen, daß die Angaben sich auch hier wiederum auf den ganzen Regierungsbezirk Oppeln beziehen, also mit Einschluß der abgetrennten Kreise Neiße, halb Neustadt, Falkenberg und Grottkau. Diese Kreise haben aber einen Schweinebestand von 96 936 Stück. Zu dem vorhandenen Defizit von 152 000 Schweinen tritt also ein weiteres Defizit von rund 100 000 Schweinen hinzu!

Wollte sich der „Freistaat Oberschlesien" in der Schweinefleischversorgung vom Auslande unabhängig machen, dann müßte er sich außer den Kreisen Neiße, halb Neustadt, Grottkau und Falkenberg auch noch die Kreise Ohlau, Brieg, Strehlen, Nimptsch, Reichenbach, Schweidnitz, Frankenstein und Münsterberg mit einem Gesamtschweinebestande von 168 404 angliedern.

Aehnlich ungünstig liegen die Dinge bezüglich der Rinderhaltung. Die Deutschland zugesprochenen Kreise Neiße, halb Neustadt, Falkenberg und Grottkau haben einen Rindviehbestand von 139 932 Stück. Mit dem bereits vorhandenen Defizit von 59 000 Stück macht das rund 200 000 Stück aus!

Oberschlesien ist in erster Linie ein Industrieland. Kohle und Eisen sind die Hauptaktionen Oberschlesiens.

Oberschlesien hat stets, wenn wir von der vorübergehenden, gegenwärtigen günstigen Konjunktur absehen, Schwierigkeiten mit dem Absatze seiner Kohlen infolge seiner ungünstigen geographischen Lage gehabt. Wenn Oberschlesien in Friedenszeiten seine Kohle immerhin noch, fast ausschließlich, an Deutschland losgeworden ist, so hat das Oberschlesien zum größten Teile nur dem Umstande zu verdanken, daß die oberschlesische Kohle, sowie die Eisenfabrikate, sich außerordentlich günstiger Vorzugstarife erfreuten. Ohne dieser wäre Oberschlesien schon längst der Konkurrenz Rheinlands-Westfalens und Englands erlegen!

Bei der Kohle hatte Oberschlesien nur mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen. Was die oberschlesische Eisenindustrie anbelangt, so muß gesten, daß in den Absatzschwierigkeiten auch noch gewaltige Schwierigkeiten im Bezuge der Rohstoffe hinzutreten. Oberschlesien hat in den letzten Jahren nicht einmal den zehnten Teil der verarbeiteten Erze selbst gewonnen. Fast sämtliche in Oberschlesien verarbeiteten Erze sind aus dem Auslande, vornehmlich aus Schweden, bezogen worden. Ein selbständiges Oberschlesien wäre also schon im Bezuge der Erze von der Gnade Deutschlands

abhängig, ganz abgesehen davon, daß Schweden nach den jüngsten Verhandlungen mit Deutschland wahrscheinlich Oberschlesien gar keine Erze liefern würde. Denn auch Deutschland gegenüber hat sich Schweden nur unter der Bedingung zur Lieferung von Erzen bereit erklärt, wenn ihm Deutschland gewaltige Mengen Steine abnehmen würde, was Oberschlesien nicht tun kann, selbst wenn es ganz Oberschlesien mit schwedischen Steinen pflastern wollte.

Man komme nicht mit dem Einwande, Oberschlesien würde für die verloren gegangenen deutschen Märkte bald anderswo Ersatz finden. Davon kann keine Rede sein. Nach Deutschland hat Oberschlesien immerhin noch den Oderweg. Mit den anderen Ländern aber ist Oberschlesien durch keinen Wasserweg verbunden. Fernerhin handelt es sich bei den Oberschlesien benachbarten Ländern um solche Länder, die bei ihrer geringen wirtschaftlichen Entwicklung wenig aufnahmefähig sind, und, soweit dies der Fall ist, über hinreichende, eigene Produktion verfügen, wie die ausgesprochenen russischen und österreichischen Prohibitivzölle beweisen.

Wir haben im vorangegangenen nur einige Gedankengänge kurz skizziert. Auf vieles, wie die oberschlesische Zink-, Blei-, Kalk-, Zementindustrie sind wir gar nicht eingegangen. Wer sich dafür interessiert, mag die demnächst erscheinende Broschüre „Oberschlesien als Freistaat" eingehend studieren.

Auch ein Wort zur Versöhnung!

In der Beilage zum „Coseler Stadtblatt" schreibt A. Rygiel:

Beim Sturmangriff im Westen war es. Ein französischer Soldat, der etwas deutsch sprach, fiel in unsere Gefangenschaft. Er war leicht verwundet. Seine erste Frage, nachdem die Gefahr vorüber: „Warum haben wir uns vor etwa einer Stunde so bestialisch gegenseitig gemordet?" Sein Begleiter war ein echter Oberschlesier. Dieser gibt ihm die Antwort: „Pierona, Mensch! Du hast recht! Wir haben doch eigentlich nichts einer gegen den andern. Aber die da oben haben uns befohlen."

Die da oben haben uns befohlen, und wir Oberschlesier beschimpfen die Landsleute, die Brüder, schießen sie nieder, vertreiben sie und leben in bitterster Feindschaft.

Obwohl es vorher nicht so war. Die da oben haben es befohlen, haben es gewünscht. Die da oben in sicheren Verstecken, die uns nicht lieben, die aus Posen hier zugewandert sind, um unser Oberschlesien, das durch deutsche Kultur zu dem geworden ist, was es ist, an sich zu reißen.

Auf ihren Befehl haben sich die polnisch verhetzten Oberschlesier auf ihre eigenen Landsleute gestürzt.

War es früher auch so? Nein!

Die schönste Gleichberechtigung herrschte.

Wie geht es, fragte der eine, dobrze antwortete der andere. Czego chcecie, fragte der Kaufmann, geben Sie mir dies und das, antwortete der Kunde.

Beide verstanden sich vortrefflich. Waffen und Munition kannte nur der Soldat, gemordet hat nur der Mörder.

Wer hat jetzt Waffen und Munition, wer mordet jetzt?

Der, der auf den Befehl von denen da oben im Lomnitz Hotel in Beuthen losgeht auf seine eigenen Brüder, auf seine Landsleute.

Brüder! Landsleute! Oberschlesier!

Werden wir nur arbeiten, wenn wir bei Deutschland bleiben? Oder müssen wir auch arbeiten, wenn wir zu Polen fallen? Nicht wahr, in beiden Fällen?

Daher haben wir es nicht notwendig, uns zu zerfleischen. Haben wir die Besatzung gewünscht, haben wir die Abstimmung gewünscht?

Die da oben von Lomnitz Hotel haben es gewünscht.

Wir, ob Müller oder Piernikarczyk,
ob Stiller oder auch Wlodarczyk,
ob Schubert oder Jendrykowski,
ob Grubert oder Wystrychowski,
haben uns nie der Nationalität wegen befehdet. Wir waren Oberschlesier, wir waren Preußen, wir waren Deutsche.

Die da von Lomnitz Hotel haben es befohlen, daß wir uns Polen nennen. Wir, die wir sonst so vernünftig taten, gehorchten blindlings, wir wurden Sklaven. Einem Mann, der durch unsere Groschen vom armen Schlucker zum reichen Mann geworden, gehorchten wir. Wollen wir nicht endlich Einkehr halten, wollen wir nicht endlich anfangen, uns zu schämen, daß wir blindlings einem Korfanty und seinen zugelaufenen Posener Hetzern gefolgt sind, die sich um uns nie gekümmert hatten.

Wollen wir nicht endlich uns darauf besinnen, daß wir Oberschlesier, Brüder, Landsleute sind, die wir alle ohne Ausnahme ein Polen nicht kennen, dagegen alle ohne Ausnahme ein Deutschland kennen, ein Preußen kennen und unter dieser Herrschaft geboren sind!

Wollen wir endlich Frieden? Wir wollen ihn. Wenn wir diesen Frieden ehrlich wollen, ist die Abstimmung schon entschieden. Sie kann nur das Resultat haben, eine Absage an die, die an dem Blutvergießen, an dem Morden schuldig sind, das ist Korfanty und sein Anhang. Von diesen wenden wir uns ab und bleiben dort, wo bislang Frieden und Ordnung war.

Wollen wir auch nicht endlich begreifen, daß die deutsche Abwehr nicht uns Oberschlesiern, sondern den zugewanderten Posenern Hetzern und dem gewesenen Oberschlesier Korfanty gilt.

Wir sind doch Menschen. Schämen wir uns denn nicht, daß Korfanty erst befehlen muß, die Waffen niederzulegen.

Oberschlesier! Landsleute! Brüder!

Die Abstimmung muß den Posener Hetzern und Korfanty das geben, was sie verdient haben:

Die Ausweisung.

Wir wollen Oberschlesier bleiben, wie wir waren. Der Staat, der sich bisher um uns gekümmert hat, muß sich weiter um uns kümmern, das ist sein Recht, das ist seine Pflicht. Wir wollen ihm die Treue halten, das ist unser Recht, aber auch unsere Pflicht.

Polnischer Stimmenkauf im Ruhrgebiet.

Aus Buer im Ruhrrevier wird uns geschrieben:

Die Großpolen arbeiten fieberhaft und suchen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk auf unrechtmäßige Weise Stimmung für Oberschlesien zu machen. Hier wurde ein Führer der großpolnischen Bewegung festgenommen, der, wie die „Neuesten Nachrichten" melden, deutschgesinnten Oberschlesiern ihr Stimmrecht für 1000 Mark Judaslohn abzukaufen versuchte. Eine Durchsuchung des Polenführers förderte eine Menge schwerbelastendes Material zu Tage. So wurden Papiere bei ihm vorgefunden, die sichere Anhaltspunkte dafür erbrachten, daß die Großpolen des Industriebezirks mit Hilfe der Kommunisten und Unionisten die Bergarbeiterbevölkerung des Ruhrkohlenreviers in einen Generalstreik zu treiben versuchten, um so die Erfüllung des Abkommens von Spa hinfällig zu machen. Bei der dann zu erfolgenden Besetzung des Ruhrreviers durch die Franzosen, würden diese ihre großpolnischen Eroberungspläne in Oberschlesien zu ziehen wissen. Gegen den Festgenommenen ist ein Verfahren wegen Landesverrat eingeleitet worden.

Nur ein Schlesien!

Von E. Schymura.

Es sind Kräfte im Fluß, die auf eine [illegible] Durchwirkung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker hinzielen. Es mag sein, daß jetzt sowohl ganz links wie rechts stehende Kreise von der Neuregelung im Osten Europas auch eine Neugestaltung der Ostgrenzen erhoffen. Doch davon soll hier nicht die Rede sein; nicht von der Ostgrenze Schlesiens, sondern von seiner Westgrenze. Darüber ist bisher wenig gesprochen worden. Und wenn in der politischen Debatte jemand recht wirkungsvoll auf die reine Verteidigungspolitik des deutschen Volkstums hinweisen will, der jeder politische Angriffscharakter fehlt, so braucht er sich und seine Gegner nur der früher österreichischen, jetzt tschechischen Sudetendeutschen erinnern, die kampflos aufgegeben, d. h. Böhmen überlassen wurden.

Ebenso gut wie Polen seit 1918 auf die Regulierung seiner Westgrenze drängte, hätte Deutschland beim Zerfall Oesterreichs auf der Regulierung von dessen Westgrenze bestehen müssen. Statt dessen erhoben die Tschechen sogar auf rein deutsche Gebiete, wie z. B. die Grafschaft Glatz, jenes Kleinod der schlesischen Lande, Anspruch. Und von Oberschlesien fiel ihnen, dem unbegreiflichen Versailler Vertrage zufolge, das Hultschiner Ländchen sogar ohne jede Abstimmung in die Hände. Eine solche hätte gezeigt, daß dort kaum 5 Prozent aller Einwohner tschechisch denken, denn kaum 25 Prozent sprechen tschechisch als Muttersprache, und kaum 10 Prozent beherrschen diese Sprache. Ja, es besteht sogar die Gefahr, daß noch ein weiteres Stück von Oberschlesien an die Tschechen fällt, wenn der Rest Oberschlesiens polnisch werden sollte. In diesem Teile versteht nicht ein einziger Mensch auch nur einen Brocken der böhmischen Sprache. Im Gegenteil, die nächste ehemals österreich-schlesische Nachbarstadt Oberschlesiens, Jägerndorf, ist von einer Arbeiterschaft der Web- und Textil-Industrie bewohnt, die fast nur deutsch spricht.

Es gibt Teile des früheren Oesterreich-Schlesiens, wo es weder Polen noch Tschechen in nennenswerter Zahl gibt. Ich meine hier das ganze Sudetenland, ein Gebirgsgebiet, das vom Altvater erfüllt ist und seit Beginn der Völkerwanderung, also fast 1500 Jahre, von einer reinen deutschen Bevölkerung bewohnt wird. Wenn auch dieses Land nur schwach bevölkert und wirtschaftlich auf seine Nachbargebiete angewiesen ist, so stellt es doch völkisch eine Einheit geschlossen und unteilbar dar. Deutsche Kultur, deutsche Sitte, Sprache und Geschichte herrschen hier unumstritten vor. Dazu kommt, daß das Wirtschaftsleben dieses Gebietes, wie ein Blick auf seine Industrie- und Handelsstatistik zeigt, nach dem Osten, also nach der preußischen Provinz Schlesien weist, mit der es auch bis 1763 (Ende des dritten schlesischen Krieges) eine Einheit gebildet hatte. Die Herzöge von Troppau, Jägerndorf und Teschen zählten zu den Linien der oberschlesischen Piasten, wechselten in ihren Besitzverhältnissen mit den Herzögen von Oppeln und Ratibor ab und haben Böhmen gegenüber immer das Maß von Selbständigkeit behauptet, das den anderen oberschlesischen Herzögen zustand. Erst die unglückselige Trennung von Schlesien in die preußische Provinz Schlesien und Oesterreich-Schlesien hat das Sudetengebiet von seinem alten Stammlande Schlesien abgerissen.

Anders mag es sich mit dem sogen. Herzogtum Teschen verhalten. Hier stoßen die beiden Sprachgruppen der Polen und Tschechen aufeinander. Vermischung und sporadisches Vorkommen der Nationalitäten sind hier durch die Kohlenindustrie, die sich bis Mährisch-Ostrau und Karwin erstreckt, erklärlich. Und dennoch gibt es auch im Teschener Lande, in dem erst kürzlich schwere Nationalitätenkämpfe der Entente die Abstimmung verleidet und unmöglich gemacht haben, Gebiete, die völlig deutsch sind und sich unmittelbar an deutschsprachige Gegenden Schlesiens anlehnen, die daher nach dem Prinzip der Volksabstimmung, wie es Wilson vorschwebte, die Wahl haben müßten, ob sie deutsch bleiben wollten oder nicht, z. B. die Gebiete um Troppau, Wigstadtl, Odrau, Oderberg, Wagstadt u. a., auch einige mährische Gebiete, die sich an die deutsche Grenze, die politische ist gemeint, nahe heranschieben, kommen hier in Betracht, vor allem Goldenstein, Mährisch-Altstadt, Grumberg, Schildberg, Römerstadt, Bergstadt, Friedrichsdorf, Deutsch-Liebau. Diese acht rein deutschen Städte gehören wie das Sudetenland, mit ihm ein Ganzes bildend, zum Altvatergebirge, haben Industrie und bilden so eine volkswirtschaftliche und nationale Einheit, umrahmt von den unermeßlichen Hochwäldern des herrlichen Gebirges.

Noch aus einem andern Grunde müßte die Frage der Zugehörigkeit der deutschen Sudetenbewohner, und zwar nicht nur im Altvater, sondern an der ganzen böhmischen Gebirgsseite des Sudetenzuges in den Vordergrund gestellt werden. Das Leben der deutschen Sudetengebirgsbewohner ist seit 2 Jahren ein Martyrium. Von den Tschechen bekommen sie kaum etwas an Nahrungsmitteln. Nur ganz arme Dörfer erhalten pro Kopf und Woche je 1 Pfund Mehl und ¼ Pfund Brot. Dafür bietet der Grund und Boden wenig Ertrag. Der Grenzverkehr ist geschlossen und nimmt so, wenn er nicht zum Schmuggeln zwingt, jeden Erwerbszweig fort. Man ernährt sich mit Holzfällen, Verdinge-Arbeit und den primitivsten Arbeiten, die der Gebirgsbewohner kennt, oft auch mit Schmuggeln, Wilddieberei und dergleichen. Ein unsäglich hartes Los lastet auf dem an und für

Oberschlesierlied.

(Melodie: Strömt herbei ihr Völkerscharen . . .)

1. Strömt herbei ihr Heimattreuen
Aus dem deutschen Vaterland.
Laßt aus tausend Kehlen schallen
Eurer Stimm' gewalt'gen Klang.
„Deutsch bist du und sollst es bleiben,
Du das Erb' aus Vaterhand,
:,: Polnisch sollst du niemals werden
Unser Oberschlesisch' Land. :,:

2. Polnisch Geld kann dir nichts nützen,
Bringt dich an des Grabes Rand,
Poln'sche Schergen nicht beschützen
Deiner Oder grünen Strand.
An der Oder woll'n wir leben,
An ihr einst begraben sein,
:,: Wo die Erde birgt die Kohlen
Und das reiche Erzgestein. :,:

3. Deutscher Schweiß tränkt deine Erde,
Deutscher Fleiß schuf dein Gesicht.
Deutsche Technik deine Werke
Und die Gruben, tief und dicht.
Nur bei Deutschland kannst du leben,
Nur am deutschen Reiche blühn,
:,: Deutsche Kraft wird dich beleben,
Deutscher Arm dich schützen kühn. :,:

4. Mag Korfanty noch so locken
Zuckersüß zum Polenreich,
Doch wir werden seiner spotten,
Bleiben treu dem deutschen Reich.
Bald muß ja der Tag erscheinen,
Wo die deutsche Freiheit winkt,
:,: Dann ihr Heimattreuen alle
Auf nach Oberschlesien flink. :,:

5. Mag der Franzmann noch so dräuen
Und der Pole Mordlust sprühn,
Doch wir werden uns nicht scheuen,
Uns're Pflicht erfüllen kühn.
Und soll uns der Tod ereilen
Durch der Polen Hinterlist,
:,: Sterbend wollen wir noch schreien,
Du bleibst deutsch, wirst polnisch nicht." :,:

Gewidmet d. Heimattreuen Oberschlesiern Groß-Wartenbergs u. Umgegend von J. Drener. Wegemeister a. D.

Aus oberschlesischen Kampftagen.

Vor dem Sturm.

Von Werner Schumann-Beuthen OS.

Die Gaslampen, die über dem Franz Joseph-Platz hoch oben wie Schiffe bei nahendem Unwetter leicht schaukeln, werfen mattgelbes Licht auf den Asphalt. Ein paar Menschen huschen hinüber, herüber. Eine Droschke trottet, droschkenhaft. Cafémusik gleitet flüchtend über den Asphalt. Klingeln der Straßenbahn.

Ein Franzosentrupp, im Gewaltschritt, tornisterbeladen und stahlhelmbewehrt, eilt der Wache zu.

10 Uhr abends.

Sonst glättet sich das Leben um diese Stunde und man hört Lachen. Man plaudert, grüßt, wünscht sich „Gute Nacht". Sonst hat die Stadt etwas Geruhsames zu dieser Zeit, wie der verhallende Seufzer eines müde Gearbeiteten. Der mattgelbe Schein, der über den Asphalt zu nächtiger Stunde trippelt, singt „Gute Nacht".

½11 Uhr abends.

Caféhausmusik. Man sieht nach der Uhr: ½11. Es ist anders als sonst. Man fühlt das, ohne zu sehen, zu hören, zu lauschen. Man fühlt es, irgendwo, irgendwoher. Die anderen? Lachender Caféhausflirt. Ich glaub, die fühlen dasselbe, ganz dasselbe. Schmerzend grell, diese Gasblitze von der Decke. Werd ich nervös? Dort zahlt einer, hier zahlt einer, dort — dort — im Palmeneckchen — im Nebenzimmer — zahlen, Kellner — —. Die Kapelle peitscht die Rigoletto-Ouvertüre, daß sie blutend aufheult.

Gewitterschwüle. Gewitterspannung. Grell und zuckend und schmerzend die Gasblitze.

Hinaus, hinaus! Heiß drin die Atmosphäre und draußen lächelt ein so kühler Abendzug. Nachtgestalten mit hochgeschlagenem Mantelkragen. Und die Weiber, die ducken sich; man ahnt, daß sie sich ducken, als wenn das Gewitter, schon entladen, auf den glänzenden Asphalt klatschte und ihre Pudergesichter verkleisterte.

Auf dem Franz-Joseph-Platz Gruppen. Gruppen von Menschen. Gruppen von murmelnden, gestikulierenden Menschen. Unheimliche Gruppen. Es wird deutsch gesprochen, aber verhalten, fiebrig, unheilumzittert.

Da schlägt es 11 von den Türmen.

11 Uhr nachts, und die Stadt fiebert.

Schrill und kreischend klingt in diese Fieberglut das Bremsen der Elektrischen, erst fern, dann näher, immer näher. Noch bahnen sich die Wagen ihren Weg durch die Haufen. Auf dem Hinterperron verängstigte, lampenscheinbleiche Gesichter, Frauen- und Mädchengesichter, denn die Männer . . . die Männer . . .

Und die Haufen wachsen. Wachsen zum rauschenden, reißenden Flusse, wachsen zum brandenden Meer, dem unversiegbare Quellen immer neue Kräfte zuführen. Droschken und Autos und Straßenbahnwagen zu jähem Stillstand verurteilt.

Eine Mauer ballt sich zusammen.

Dreitausend — — fünftausend — — zehntausend. Ein Meer von Menschenleibern, von zehntausend fiebernd erregten, nervengespannten, lauschenden, grollenden Männern; — — eine lebendige Mauer voll Wut, Neugierde, Haß, und Krampflust; — — ein Ozean der Volksempörung — Heiß und stoßweise geht der Atem. Warum? Weshalb? — Woher? — Wo? — wo kommen sie — — keiner weiß — jeder weiß es — alle, alle wissen es — jetzt — da! — ein Schuß — — —

Auf Zehntausend wirkend gleich Tarantelgift. Und die Glut der Kopf an Kopf geballten Massen, über die sich der Nachthimmel schützend zu wölben schien, loht flammend auf, reißt alles empor, reißt die zehnmaltausend Haßaufgepeitschten Menschen empor, und auf — und auf — zum Sturm. — —

Zum Sturm! — —

* *

12 Uhr. — — —

* *

Um eins, im ewig gleichsamen Trab, trottet einsam über den Franz-Joseph-Platz eine Droschke zum Bahnhof. Mit einem verschlafenen Kutscher auf dem Bock.

Gaslampenschein, mattgelb, nächtlich-schweigsam, verflüchtigt sich.

Fast zum Greifen nahe eilt eine Sternschnuppe der toten Stadt zu.

Der Haldenbub':

Mein Oberschlesien, dir Glück auf!

Von J. Kania-Beuthen O.-S.

Fern an des Reiches Ostgrenze liegt Oberschlesien, das Land der schwarzen Diamanten, das Land der Gruben und Hütten. Inmitten der rauchenden Schlote, im Herzen der rastlos schaffenden Industrie, erblickte ich das Licht der Welt. In einem unscheinbaren, rußgeschwärzten Gewerkschaftshäuschen, wie ihrer viele in langen Zeilen zwischen und um die bergehohen Hüttenhalden öde, ohne jeglichen Raum- und Gartenschmuck lagern, stand meine Wiege. Und wiewohl dieses graue, ewig dämmernde Fleckchen Erde äußerlich wie ein mißratenes Kind ausschaut, ich hatte es lieb, sehr lieb.

sich gutmütig veranlagten deutschen Gebirgsbewohner, dem durch seinen Glauben an die Lehrsätze der katholischen Kirche überdies noch jeder Weg zur geballten Faust verrammelt ist. Nur die Industriebevölkerung in Jägerndorf, Würbental, im mährischen Kohlengebiet und Nachbarschaft hat es etwas besser. Sie ist rein sozialistisch gesinnt, kräftig organisiert, hat allerdings den Tschechen bisher in ihren deutschen Bestandteilen noch keine Schwierigkeiten gemacht. Und so liegt das Schweigen dumpfen Erleidens über diesen aufgegebenen Gebieten deutscher Kultur. Der Tschecke hat es bisher verstanden, wenigstens den industriellen Teil zufrieden zu halten.

An das Selbstbestimmungsrecht dieser Bevölkerungsstelle bei der Neuordnung der politischen Verhältnisse im Osten zu denken, wird Pflicht jedes menschlichen Empfindens sein. Es muß der Bevölkerung des Sudetenlandes, der angrenzenden Teile des Tschechenlandes, ferner des benachbarten Mähren und der an Schlesien angrenzenden Gebiete von Ost-Böhmen das Recht zugestanden werden, über ihre nationale und politische Zugehörigkeit zu entscheiden. Es handelt sich schätzungsweise um nahezu eine Million Menschen, von denen kaum ein Prozent die Stimme für das Tschechenland abgeben würde.

Warum wir Sozialdemokraten für ein deutsches Oberschlesien sind.

In der „Brücke“ (Danzig) schreibt Ulrich Mamlok-Tichau OS.:

Man hat uns Sozialdemokraten als Anhänger der Internationale stets jedes vaterländische Empfinden abgesprochen, weil der Sozialismus die ganze Welt als sein Vaterland betrachtet. Und doch sind es gerade die vaterlandslosen Gesellen, die jetzt die eifrigsten Verfechter des deutschen Gedankens in Oberschlesien sind. Worauf ist dieser „Gesinnungsumschwung“ zurückzuführen, da doch nationalistische Tendenzen — Schreiber dieser Zeilen wurde trotzdem vom Oberschlesischen „Kurier“ als hakatistisch-sozialistisch bezeichnet — sich mit unseren Grundsätzen nicht vereinbaren lassen? Nein, nicht plötzlich erwachter Nationalismus ist es, sondern die Interessen der Arbeiterschaft, deren Wahrung unsere Partei zu ihrer obersten Aufgabe gemacht hat, zwingen uns zu dieser Stellungnahme. „Das also ist des Pudels Kern,“ und hieraus ergibt sich auch unser ablehnender Standpunkt in der Autonomiefrage; denn unseres Erachtens läßt sich der autonome Staat in der Form, wie er vom Zentrum unter Assistenz der Deutschnationalen geplant ist, mit den demokratischen Prinzipien nicht in Einklang bringen, weil er auf eine Klassendiktatur schlimmster Art hinausläuft. Ob in diesem Staate die Schwerindustrie das Heft in der Hand hält — der erste Schritt dazu ist ja bereits durch Schaffung eines industriellen Pressetrusts geschehen — oder, ob gewissermaßen eine Hierarchie die Regierungsform Oberschlesiens bilden sollte, bleibt sich für uns vollkommen gleich; in jedem Falle bleibt doch die Arbeiterschaft, die das Gros der oberschlesischen Bevölkerung bildet, von der Regierung völlig ausgeschlossen. Derartigen Machenschaften müssen wir unsere Mitarbeit versagen und unsere schärfste Mißbilligung aussprechen. Man möge sich in industriellen Kreisen nur keinen Illusionen hingeben, daß dann die „Hausse“ für den Kapitalismus gekommen sei; in diesem Falle hat man die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Der Arbeiter wird in einem sozialistischen Staate — vide Rußland! — stets eine größere Arbeitskraft und Arbeitswilligkeit an den Tag legen, wie als Sklave des Kapitalismus, der er doch zweifellos in Autonom-Oberschlesien sein würde, wie aus nachstehenden Ausführungen erhellt. Es soll nicht geleugnet werden, daß die Motive zum oberschlesischen Monoeismus teilweise einer idealistischen Heimatsliebe entsprangen, wie auch der Autonomiegedanke an sich einen guten Kern hat; keinesfalls soll aber damit gesagt sein, daß „Alles verstehen, alles verzeihen heißt“. Für uns bleibt die unabänderliche Tatsache bestehen, daß man mit dieser Bewegung dem skrupellosen Treiben gewisser Kreise, die eine den Arbeitern feindliche Tendenz verfolgen, Vorschub geleistet hat. Immer mehr drängt sich uns die Wahrnehmung auf, daß gerade oberschlesische Magnaten, die doch dem Volke Führer und Stütze sein wollen, um des schnöden Mammons willen die Proletarier allein ihrem Schicksal überlassen, während sie selbst im Entscheidungskampfe Oberschlesiens die Ephialtesrolle — Graf Oppersdorf — spielen. Um pekuniärer Vorteile willen arbeitet der Kapitalismus mit den Autonomisten Hand in Hand. Die auf Kosten des Volkes errungenen Kriegsgewinne möchte man der — gerechten Besteuerung in Deutschland oder Polen entziehen und noch ins Unermeßliche steigern. Erklärt man doch jetzt bereits in diesen Kreisen ganz unverhohlen, daß man dann die Arbeiterlöhne gewaltsam auf den Friedensstand reduzieren werde, da man ja dann die Macht dazu in Händen habe, und auch sonst denkt man an eine Beeinträchtigung und Schmälerung der Rechte, die sich die Arbeiterschaft in ruhmvollen Kämpfen errungen hat. Daß wir aber für Polen stimmen sollten, wo man bereits eine Neuauflage des Sozialistengesetzes nach dem berühmten altpreußischen Muster in Vorbereitung hat und den Sozialismus wie ein lästiges Unkraut ausrotten möchte, kann uns im Ernst niemand zumuten. Wenn wir die Wahl zwischen dem demokratischen Deutschland und Polen, dem Eldorado aristokratischer Staatsformen der Neuzeit haben, so dürfte uns der Entschluß nicht schwer fallen. Man spreche ja nicht von den angeblichen Konzessionen, die die polnische Regierung den Arbeitern gemacht hat; schlagender konnte wohl kaum das Gegenteil bewiesen werden, als durch die Haltung des polnischen Plebiszitkommissars Korfanty und damit der polnischen Regierung in der Frage der Betriebsräte. Daß Polen sich hier mit dem Ententeverbot solidarisch erklärte, obwohl doch diese Einrichtung lediglich eine Erweiterung der Arbeiterrechte ohne jede nationale Tendenz bezweckte, wirft ein grelles Schlaglicht auf die sozialen Absichten der polnischen Regierung. Und nun vor allem die Sozialpolitik, die doch in Polen sehr im argen liegt. Oder wagt es jemand, zu behaupten, daß das polnische Versicherungswesen dem deutschen gleichwertig ist? Die Betriebsvorschriften zum persönlichen Schutz für das Leben des einzelnen Arbeiters sind in Polen völlig unzureichend, eben, weil keine genügenden Renten- und sonstige Gesetze vorhanden sind, die den Arbeitgeber zur Haftung und Schadenersatz für einen erlittenen Betriebsunfall zwingen. — Man hat sich ferner überall bei uns bemüht, die geistige Bildung des „vierten Standes“ auf jede Art und Weise zu heben und sollte jetzt mit einem Male für eine Gleichstellung des oberschlesischen Arbeiters mit dem auf bedeutend niedrigeren Kulturniveau stehenden polnischen eintreten? Aber auch für Polen selbst würde eine Annektion Oberschlesiens vom sozialistischen Standpunkte aus eine Gefahr bedeuten. Der Sozialismus, der in Oberschlesien eine riesige Anhängerzahl besitzt und sich in der deutschen Republik ungestört entfalten konnte, während er in Polen mit der Gewalt der Bajonette niedergehalten wurde, würde sich wie ein Flugfeuer über Polen verbreiten. Die Folgen davon wären furchtbare Klassenkämpfe, da der Pole überhaupt nicht politisch geschult und organisiert, vor allem aber von Natur sehr heißblütig ist. Da Polen, wie ich schon oben betonte, ein ausgesprochener Klassenstaat ist, in dem nur Adel und Geistlichkeit — der größte Teil der Richterstellen in der Provinz Posen ist mit Geistlichen besetzt — herrschen, so würden die Geister des Bürgerkrieges in einer derartigen Weise entfesselt werden, daß der polnische Staat einer solchen Revolution nicht stand halten könnte. Vollständig lächerlich macht sich der polnische Plebiszitkommissar Korfanty, wenn er mit dem Generalstreik der oberschlesischen Arbeiterschaft droht, die größten Teils nichts von ihm wissen will. Soweit sie nicht aus besserer Einsicht deutschgesinnt ist, schwebt ihnen das Ideal einer Räte-Republik Oberschlesiens vor, aber auch diese Stimmen sind deutsch, da in Deutschland die Aussichten für die Erfüllung dieses Idols größer sind als in Polen.

Boleslaus der Vierte von Oppeln.

Als Boleslaus zu sterben kam,
Geistlichen Trost er nicht annahm.

Stolz rief er zu dem Dienertroß:
„Führt her mein allerbestes Roß.

Und tut mir an mein Fürstenkleid,
Mein Panzerhemd und licht Geschmeid.“

Man kleidet ihn und setzt gemach
Ihn auf das Roß, der Herzog sprach:

„Zu Fuße möcht's nicht fürstlich sein,
So geh' zu Roß zur Höllenpein.“

Drauf setzet er die Sporen ein
Und jaget über Stock und Stein! —

Doch hinter ihm war eine Schar
Von schwarzen Reutern offenbar!

August Kopisch.

Oberschlesische Wirtschaftsschau.

Originalbericht unseres volkswirtschaftlichen Mitarbeiters.

Es ist im allgemeinen Interesse von allergrößter Wichtigkeit, daß das Abkommen bezüglich des Verfahrens von Ueberschichten im Kohlenbergbau, wie es jetzt zwischen dem Arbeitgeberverband der oberschlesischen Berg- und Hüttenindustrie und den Arbeitnehmern in die Wege geleitet worden ist, nunmehr auch derart realisiert wird, daß endlich die Kohlenförderung in Oberschlesien in merkbarer Weise gehoben wird. Die große wirtschaftliche Not, die überall in die Erscheinung tritt, kann nur durch eine flotte Kohlenproduktion gemildert werden. Das wird jetzt auch in den Arbeitnehmerkreisen eingesehen, nachdem man sich überzeugt hat, daß es auf dem bisherigen Wege unmöglich weitergehen kann. Angesichts der Antipathie, die man in Bergarbeiterkreisen Oberschlesiens bisher dem Verfahren von Ueberschichten gegenüber an den Tag gelegt hat, ist es allerdings zweifelhaft, ob die gewünschte Beteiligung aller Belegschaftsmitglieder unter Tage an den Ueberschichten erfolgen wird. Es gibt viele, die den erhöhten Lohnzuschlag, der für die Ueberschichten gewährt wird, sowie die zugebilligten Lebensmittelvergünstigungen nicht in die Wagschale werfen; auch sind Hetzer genug am Werke, um den Plan zur Steigerung der Förderung zu durchkreuzen. Alles wird natürlich davon abhängen, wie die politischen Verhältnisse sich fernernhin gestalten werden; ob die Ruhe und die Ordnung, die zu einem gedeihlichen Schaffen unbedingt nötig sind, endlich im Industriebezirke Einkehr halten werden.

Einstweilen sieht es noch nicht darnach aus, als ob der Aufbau des wirtschaftlichen Lebens in Oberschlesien in ungestörter Weise vor sich gehen kann. Vor den polnischen Ueberfällen ist man keinen Augenblick sicher. Nichtsdestoweniger nützten alle arbeitsamen Elemente jeden Tag aus, um die Produktion zu vermehren; denn ohne genügende Produktion wird die Wirtschaftslage fortgesetzt kritischer. Wer die vielen Klagen hört, die von den verschiedensten Industriezweigen andauernd über den drückenden Kohlen- und Koksmangel bei den zuständigen Stellen Oberschlesien ertönen, wird es begreiflich finden, daß mit allen Mitteln darnach gestrebt wird, Abhilfe zu schaffen. Nicht nur die inländische Kohlenversorgung läßt ungemein viel zu wünschen übrig, sondern auch die Versorgung des Auslandes mit oberschlesischen Kohlen ist derzeit ganz ungenügend, was von den verschiedenen Ländern, wie Deutsch-Oesterreich, Ungarn, Italien usw. empfindlich gespürt wird.

Daß Polen nicht zu kurz bei der Kohlenverteilung kommt, darauf sieht die interalliierte Kommission nach wie vor mit peinlicher Genauigkeit. Polen hat seine Kohlenmengen von Oberschlesien auch in letzter Zeit unverkürzt bekommen, obwohl alle anderen Konsumenten unter dem großen Ausfall des Monates August sehr zu leiden hatten. Auch Frankreich schwimmt angesichts der Tatsache, daß wir unserer Kohlenlieferungspflicht in letzter Zeit stets nachgekommen sind, im

---

Da oben auf dem durch jahrzehntelangen Witterungseinfluß felsenhart gewachsenen Kamme dieser unserer grau-weiß und rötlich schimmernden Heimatberge war mein liebster Aufenthalt.

Wenn der Lenz mit seinen Wundern ins Land gezogen kam, wenn Wiese, Wald und Flur sich wieder mit frischem Maiengrün kleideten, dann zogen wir, ich und „die Hanne“, der Familie milchspendende Geiß, schon mit dem frühblinkenden Morgenstrahl hinaus in die heimischen Berge. Und wiewohl die spärlichen Matten mit ihrer kärglichen und wenig würzigen Frühlingsspende keinen besonderen Leckerschmaus boten, die Hanne harrte ungeduldig des Augenblicks, wo sie dem kleinen Holzstalle, der für gewöhnlich auch noch ein grunzendes Borstentier und allerlei Kleinviehzeug beherbergte, entrinnen und in die frische Morgenluft hinaus konnte, um ihrer ungebundenen Kletterlust zu fröhnen. Ja, ich und die schwarze Hanne, wir beide waren gleich verwegene Bergkrakler. Kein Kamm war uns zu hoch, kein Hang zu steil und keine Schlucht zu tief. Meine Hanne machte den Vorantritt, ich folgte ihren Spuren. Man bedachte mich dieserhalb mit dem Necknamen „der wilde Geiß- oder Haldenbub'“. Dort oben auf der Höh' schaute ich, wie der „Knab' vom Berge“, weit ins Land hinaus.

Zwar erblickte ich da nicht bewaldete Höhen mit stolzen Burgen und Schlössern gekrönt, nicht waldumrahmte, liebliche, grüne Täler, blumenüberstreut. Ich erfreute mich nicht am vom Fels wildrauschenden Bach, am blauen Himmel und an der goldstrahlenden Sonne. Ich erschauerte aber vor Nacktheit der steilen, rauhen Haldenwand, vor der ringsherum mich anstarrenden landschaftlichen Oede, vor dem umflorten, ewig düsteren Himmel und vor dem Walde der ewig rauchenden und fauchenden Essen, groß und klein.

Jedoch ich fühlte mich dabei nicht bedrückt, denn so ist einmal der Anblick meines armen Heimatfleckchens.

Armen Heimatfleckchens? — Ist denn mein Oberschlesien wirklich arm? —

Nun, man meint, arm an Poesie.

Arm an Poesie? — Und doch hat Oberschlesien auch seine Reize, seine eigene, tiefe Poesie! —

Wie erglänzte mein Auge voll Freude und Stolz, als ich nach jahrelanger Abwesenheit, während der ich die Wunder vieler Länder schaute, zum ersten Male meine Heimat wieder besuchte und all die dampfende, rasselnde, stöhnende und dröhnende Kraft und Macht staunend gewahrte!

Ja, die oberschlesische Industrie! — Wie eine gewaltige, riesige Frau steht sie da, ihre muskulösen Arme Tag und Nacht streckend und dehnend, nimmermüde in rastloser Tätigkeit, wie eine treusorgende Mutter für ihre Kinder sich abmühend.

Fremder, geh' hin, wenn der stille Abend breit und majestätisch über die Erde schreitet und schaue den nächtlichen Zauber der nie verlöschenden Geschäftigkeit. Was du erhorchst, das ist kein eintöniges, einschläferndes Murmeln eines langsam dahinrieselnden Feldbächleins, das ist nicht das Rauschen eines wild rasenden starken Stromes, nicht das Brausen der Meeresbrandung. Das ist das gewaltige Dröhnen einer Zauberschmiede mächtiger Geister, das Rollen und Grollen eines geheimnisvollen Vulkans, dumpf, drohend, erschütternd.

Und wenn du dazu die Millionen Funken und Fünklein, rot, grün und blau, die zum Himmelsdom aufsteigen, die hochflammenden Fackeln ohne Zahl, den lichterlohen Schein, der allringsherum den Nachthimmel umflutet, und die unzähligen Lichter und Lichtlein zwischen, über und in den gewaltigen dunklen Gebäudemassen bei dem seltsamen Schweigen der andachtsvollen Ruh' in der Natur siehst — ist das nicht Poesie, erhabene, gewaltige Poesie? —

Ein fast beängstigender Zauber erfaßt den, der zum ersten Male der oberschlesischen Industriegegend zur Nachtzeit einen Besuch abstattet. Kaum hat die Spenderin von Licht und Wärme ihr goldiges Antlitz in die Wolken des westlichen Horizonts hinabgetauscht, so flammen auch schon ringsherum elektrische Lichter auf. Im Nachtdunkel erscheint der ganze Bezirk als eine einzige, großmächtige, wunderbar illuminierte Stadt. Zunächst locken die weißglühenden und alle anderen Lichter überstrahlenden elektrischen Bogenlampen den Blick auf sich. Dann fesselt der hier und dort am Horizont plötzlich aufflammende hellrote Schein von Feuergarben unsere Aufmerksamkeit, die nach jedem Abstich am Hochofen, wenn die flüssigen Erze herausfließen, den ganzen Umkreis überflutet. Und in demselben Augenblicke wendet sich auch wieder das Auge einem andern Lichtschauspiele zu, wenn nämlich aus einem Hochofen plötzlich das Gichtfeuer haushoch hervorbricht. Aus dem durchbrochenen Dache des Stahlwerkes dagegen brechen gewaltige dunkle, buntfarbige Qualmmassen hervor und entfliehen rasch, um einem mächtigen Funkenregen Platz zu machen. Und blickt man zum nachtdunklen Himmel auf, so wähnt man, ringsherum von großen Bränden umgeben zu sein. Das bewirken die hochflammenden Feuer, die gleich mächtigen Fackeln den Schloten der zahlreichen Koksöfen entströmen. Den Raum zwischen den großen Lichtquellen aber füllen die Gebäudemassen mit ihren unzähligen Lichtern und Lichtlein aus. Von den Höhen der Halden aber werden aus Kippwagen bläulich glühende Schlacken herabgestürzt — ein aufstrahlendes Licht, ein langsames Verglühen und bald liegt die Halde wieder auf kurze Zeit in undurchdringlicher Finsternis. Dazu das Schnaufen, Zischen, Sausen und Pfeifen der unzähligen rastlos tätigen Dampfmaschinen, das Hämmern und Dröhnen, das metallische Rasseln und Klappern in den Werkstätten und Schmieden. Wahrlich:

Wer dies gehört und dies geschaut,
In dessen Brust der Wunsch wird laut:
Schlotenrauch und Hüttenbrand,
Schwarze Kittel, ruß'ge Hand,
Mögen diese bleiben dir
Lang dein Stolz und deine Zier,
Oberschlesien, gesegnet' Land,
Oft geschmähet und viel verkannt! —

Paul Keller, ein guter Kenner und begeisterter Verehrer Oberschlesiens, schrieb folgende Worte: „Kein Fremdling wird durch die einzige Großstadt, die sich von Gleiwitz an bis nach der Grenze meilenweit hinzieht mit ihrem modernen, frischpulsierenden Leben, ohne tiefen Respekt ziehen, wenn er daran denkt, daß unter ihm in der Erde sich eine andere Großstadt hinstreckt, wo in den ehrwürdigen Katakomben der Arbeit der Menschengeist, die Menschenkraft Schätze erwerben, die hier oben in den Hüttenwerken Millionen zu Nutzen verarbeitet werden! der Fremdling wird die Poesie der Arbeit fühlen, wenn in dunkler Nacht aus Hunderten und Aberhunderten von ragenden Schloten rote Feuer leuchten und die düsteren Gebäude von der goldenen Glorioie des Fleißes verklärt sind.“ Schließlich fällt er noch das Urteil: „Ich aber, wenn ich ein moderner Paris wäre und die drei Grazien von Ober-, Mittel- und Niederschlesien vor mir stehen hätte: ich würde den Apfel wohl an Oberschlesien geben.“

Aber wir haben doch nicht nur diese feuersprühende Poesie. Da draußen, am Horizont, fernab von all dem geschäftigen Treiben und ewigen Hasten und Jagen, haben wir auch ein schönes Stück sonnenduftigen, stillen Friedens.

Ja, dort abseits, in verschwiegenen Winkeln, breiten sich bescheiden aus unsere blumenreichen Auen, unsere vielbesungenen Waldgründe mit malerisch umbetteten Dörfern und Dörflein, voll schlichter Einfachheit und fröhlicher Jugend. Dort hat die Idylle sich heimisch eingerichtet, dort wohnt Gottesfrieden und tiefe Ruhe.

Und dieses Land, dieses wunderbare Land, ist mein Heimatland. Dort habe ich meine sonnige, wonnige Jugend verträumt. —

O trautes Land, mein Heimatland,
Mein Oberschlesien, dir Glück auf!

Kohlenüberfluß. Trotzdem schikaniert man französischerseits andauernd und behauptet jetzt, daß wir nur minderwertige Kohlen nach Frankreich schicken. Man geht sogar soweit, zu erklären, daß die schlechte Beschaffenheit der gelieferten Kohlen bis jetzt Frankreich verhindere, die Erfüllung des Abkommens von Spaa anzuerkennen.

Der von polnischer Seite im vorigen Monat angestiftete Bergarbeiterstreik hat unangenehme Folgen für die Arbeiter gehabt, indem der Arbeitgeberverband der oberschlesischen Berg- und Hüttenindustrie die Bezahlung der Streikschichten rundweg abgelehnt hat, was man ihm nicht verargen kann, wenn man in Betracht zieht, daß die Grubenverwaltungen durch den Streik ohnehin sehr beträchtliche Verluste gehabt haben. Die polnischen Organisationen wollen jetzt angeblich die Bergleute schadlos halten, doch wird es allem Anschein nach bei dem bloßen Versprechen bleiben. Hoffentlich werden sich infolgedessen die Bergarbeiter in Zukunft hüten, den polnischen Lockungen zu folgen, zumal sie dadurch jedesmal in sehr heikle Situationen geraten.

Im Kohlenstaat Oberschlesien dreht sich alles um die Kohle. Wenn die Industrie vor die Tatsache gestellt wird, sich immermehr einschränken zu müssen, wie es selbst die schlimmsten Kriegsjahre nicht erfordert haben, dann kann man von guten Zukunfts-Aussichten gewiß nicht sprechen. Unser eigener Kohlenbedarf wird durch das Kohlendiktat von Spaa fortgesetzt in gefährlichster Weise bedroht. Von der großen Kohlennot der Zementindustrie, der Ziegelindustrie, der Kalkindustrie ist bereits wiederholt gesprochen worden. Die Zuckerfabriken werden ebenfalls nicht ausreichend mit Kohle für die bevorstehende Kampagne beliefert werden können, so dringend nötig auch gerade die Erzeugung von Zucker für die Volksgesundheit ist. Schlimm wird es mit den Verkehrsverhältnissen in den kommenden Monaten aussehen, da die Eisenbahnen noch immer nicht dazu gekommen sind, ihre äußerst mageren Kohlenvorräte irgendwie aufzubessern.

Eine wirklich in Betracht kommende Verbesserung der höchst ungünstigen wirtschaftlichen Lage kann nur erfolgen, wenn weitere politische Erschütterungen ausbleiben und wenn unverdrossen gearbeitet wird. Man muß sich allgemein bewußt werden, daß jetzt nicht weniger als in früheren Zeiten, sondern absolut mehr gearbeitet und daß in weitgehendstem Maße auf Luxus und Vergnügen verzichtet werden muß. Auch sind weder Streiks, noch Lohnerhöhungen jetzt am Platze. Die endlose Schraube der Lohnerhöhung darf nicht weiter gedreht werden; es muß im Gegenteil auf eine Senkung des Preisniveaus nach Kräften hingearbeitet werden.

So lange die Arbeitslosigkeit im Industriebezirk fortdauert, so lange Ankündigungen von weiteren Betriebseinschränkungen bei der Großindustrie bekannt werden, so lange muß die Lage als trostlos bezeichnet werden. Allerdings sind es auch vielfach noch die Folgen des Polenaufruhres, die sich unausgesetzt geltend machen und die unendlichen Schaden herbeigeführt haben. Es gibt Bezirke in Oberschlesien, wo die Arbeitslosigkeit jetzt so stark fühlbar auftritt, wie sie bisher noch nie verspürt worden ist.

Die Lösung der Wohnungsfrage ist eine Angelegenheit, die fortgesetzt alle Kreise in Oberschlesien stark beschäftigt. Dadurch, daß die Zahl der Haushaltungen nach dem Kriege ganz erheblich zugenommen hat, daß allgemein eine Belegschaftsvermehrung in den verschiedenen industriellen Zweigen zu konstatieren ist, ferner dadurch, daß die Bautätigkeit seit dem zweiten Kriegsjahr ins Stocken geraten war, ist eine Wohnungsnot im Industrierevier entstanden, die sich derzeit sehr unangenehm bemerkbar macht. Obwohl gerade die Großindustrie, die am stärksten an der Behebung der Wohnungsnot interessiert ist, mit ihren reichen Mitteln alles tut, um der Not zu steuern, läßt sich das nur sehr langsam derzeit erreichen. Wo Wohnhäuser für Arbeiter und Angestellte in letzter Zeit in Angriff genommen werden konnten, ist es geschehen, ungeachtet der riesigen Kosten, die die Ausführung der Baulichkeiten zur Zeit verursacht. Im allgemeinen haben die meisten gar keine Vorstellung von den Riesensummen, um die es sich handeln muß, wenn der Wohnungsnot nachdrücklich entgegengetreten werden soll. Selbstverständlich handelt es sich bei den oberschlesischen Wohnhäusern keineswegs um luxuriöse Wohnungen, sondern es wird in einfacher, aber praktischer Weise gebaut, um den Arbeitnehmern geeignete Unterkunftsstätten zu bieten.

Neben der Industrie ist es auch die Landwirtschaft, die in Oberschlesien von großer Wichtigkeit ist. Die Hebung der oberschlesischen Landwirtschaft ist von den maßgebenden Stellen seit jeher scharf ins Auge gefaßt worden worden, weil es sich darum handelt, die Ernährung der zahlreichen Bevölkerung des Industrierevieres nach Kräften sicher zu stellen. Ganz besonders jetzt ist es von allergrößtem Werte, die frühere Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft allmählich wieder zu erreichen. Wie das ins Werk gesetzt werden soll, hat die vor kurzem in Gleiwitz eröffnete landwirtschaftliche Ausstellung gezeigt, in der Ackerbau, Viehzucht, speziell die Kleintierzucht in ihren mannigfachen Zweigen vorgeführt wurden. Es ist die erste landwirtschaftliche Ausstellung, die seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien nach dem Kriege in Oberschlesien veranstaltet worden ist. Geflügelzucht, Bienenzucht, Obst- und Gemüsebau und die Gartenkunst, das landwirtschaftliche moderne Ersatzbauwesen, die landwirtschaftliche Maschinenindustrie und vieles andere zeigte sich auf der Ausstellung in bemerkenswerter Vollkommenheit. Für die Hebung der oberschlesischen Landeskultur, für die Förderung der Produktion im allgemeinen wird die Gleiwitzer Ausstellung jedenfalls von hohem Werte sein.

Auch in landwirtschaftlicher Beziehung steht Oberschlesien hoch erhaben über Polen da, das mit Bodenschätzen ebenso reich gesegnet ist, als Oberschlesien, aber seine Landwirtschaft niemals hat zu solcher Blüte bringen können, wie die oberschlesische. Der deutsche Fleiß und die deutsche Intelligenz treten auch hier in überragender Weise hervor und beweisen, daß die oberschlesische Landwirtschaft durchaus leistungsfähig und in der Lage ist, in verdienstvoller Weise zum Wohle der Provinz zu wirken.

Ernst Lowack.

Die Bedeutung Oberschlesiens für die deutsche und die Weltindustrie.

Oberschlesien ward lange Jahre als Stiefkind Deutschlands angesehen. Im großen Deutschland wußte man wenig von ihm. Um seinen Wert und seine Bedeutung wurden nur ab und zu Reden im Parlament gehalten, wenn die oberschlesischen Abgeordneten bessere Bahnverbindungen, bessere Wasserwege, überhaupt bessere Lebensbedingungen für Oberschlesien zu erkämpfen sich bemühten. Die Beförderungsmöglichkeit für die oberschlesische Kohle war so schwierig, daß beispielsweise in Berlin meist englische Kohle gebrannt wurde, weil diese infolge des billigeren Transportes billiger als die oberschlesische Kohle war.

Sprach man im weiten Deutschland von Oberschlesien, so war der Gedankenzusammenhang mit osteuropäischer, halbasiatischer Kultur nahe. Nur wer in Oberschlesien einige Zeit gelebt hatte, der konnte seine Bedeutung annähernd erkennen, der mußte die hohe Kultur bewundern, deren sich der Südosten Deutschlands mit Recht rühmen darf, der dachte mit dankbarem Herzen an die gastfreien, treuherzigen Oberschlesier zurück.

Dazu kam noch, daß in Bezug auf die Kultur-Politik Oberschlesien gleichsam nur als Kolonie Deutschlands galt, die man sozusagen erst dem deuschen Staatskörper anpassen wollte, wobei man sich nicht gerade politisch klug erwies. Wohl ist jetzt, infolge der Gefahr, Oberschlesien zu verlieren, hie und da die Aufmerksamkeit auf dieses Land der schwarzen Diamanten gelenkt worden, aber im allgemeinen begegnet man noch im weiten Deutschland, noch mehr in außerdeutschen Staaten, der größten Unkenntnis über Oberschlesien.

Es dürfte darum nicht überflüssig sein, in ganz kurzen Strichen ein Bild von der Bedeutung zu entwerfen, die ein deutsches Oberschlesien für Deutschlands Industrie und die der ganzen Welt hat. Vorangehe ein Wort über die Bodenschätze Oberschlesiens.

Die Bodenschätze Oberschlesiens stehen mit an erster Stelle Deutschlands, ja in ganz Europa. Ihre besondere Bedeutung liegt darin, daß Blei-, Zink-, Eisenerze mit Kohle neben- und übereinander auftreten, also gleichzeitig abgebaut werden können. Dazu treten die Kohlenbänke in einer nirgends erreichten Mächtigkeit in flacher Tiefe und unter günstigen Lagerungsverhältnissen für den Bergbau auf. Nach sorgfältigen Berechnungen beträgt der Gesamtkohlen-Vorrat Oberschlesiens 166 Milliarden Tonnen, von denen 113 Milliarden abbauwürdig sind. Legt man einen Abbau von jährlich 50 Millionen Tonnen zu Grunde, so würde der Betrieb der Kohlengruben 1200 Jahre andauern. In die erste Tiefenstufe von 0—1000 Meter fallen allein 60 Milliarden Tonnen, würde also Kohle für 1200 Jahre liefern. Die nächste Stufe bis 1200 Meter verlängert die Förderungszeit um 2—300 Jahre. Eine gleich große Erhöhung der Lebensdauer bietet der Abbau in einer Tiefe von 1200—1500 Meter lagernden Kohle. Damit ist aber der Kohlenvorrat Oberschlesiens bei weitem noch nicht erschöpft. Deutsche Technik und deutscher Erfindungsgeist bürgen dafür, daß alle diese Schätze Deutschland, ja ja der ganzen Welt nutzbar gemacht werden.

Zink- und Bleierze Oberschlesiens treten besonders in der Beuthener Gegend auf. Zinkblende, Galmei, Bleiglanz, Weißbleierz, Schwefelkies und Brauneisenerz werden hier abgebaut. Die Vorräte darin sind so groß, daß die heutige Förderung noch auf etwa 100 Jahre aufrecht erhalten werden kann, was in Anbetracht der drohenden Erschöpfung der meisten Zinkerzlagerstätten der Erde von außerordentlicher Bedeutung ist.

Der zum Abbau verfügbare Eisenerz-Vorrat beträgt mindestens 6 Millionen Tonnen, und es steht zu erwarten, daß sich dieser Vorrat bei weiterem Abbau noch wesentlich vermehren wird.

Außerdem verfügt Oberschlesien noch über bedeutende Kalkvorkommen, die eine blühende Zementindustrie ins Leben gerufen haben.

Damit ist Oberschlesiens Mineralreichtum nicht erschöpft. Erwähnt seien noch: Braunkohle, Schwefel, Steinsalz, Sol-Quellen, Kaolin, Ton, Gips, Schwerspat, Sandstein, Marmor, Asphalt.

So verfügt Oberschlesien auf engem Raume über bedeutende Bodenschätze, wie sie in derartiger Vielseitigkeit und Menge nirgends in Europa mehr anzutreffen sind. Wird der rechte Geist mobil gemacht alle diese Schätze zu heben, dann werden sie der Welt den rechten Dienst leisten können.

Deutsches Können hat die Probe dafür glänzend bestanden. Es hat eine Industrie ins Leben gerufen, die die Bewunderung jeden Kenners erregt. Wenden wir kurz unsere Aufmerksamkeit auf sie.

Die oberschlesische Steinkohle wird von 63 Gruben gefördert, die 1917 über 1241 Dampfmaschinen mit 473891 Pferdekräften und über 405 Dynamomaschinen mit einer Leistung von 242070 Kw. verfügte. So ist Oberschlesien einer der besten Abnehmer der deutschen Maschinenindustrie. Da die oberschlesische Kohle in Bezug auf Reinheit, Härte, Entflammbarkeit, Dampferzeugung, Heizeffekt, Gasentwicklung von vorzüglicher Qualität ist, erfreut sie sich großer Beliebtheit im In- und Auslande. Die Steinkohlenförderung Oberschlesiens übertrifft die Oesterreich-Ungarns um das 2½ fache, die Rußlands um das Doppelte und ist gleich der Frankreichs. Bedeutend ist auch die oberschlesische Koksfabrikation. Es sind insgesamt 2927 Oefen vorhanden, die auch für die Gewinnung der Nebenprodukte, Teer, Teerpech, Teeröl, schwefelsaurem Ammoniak und Benzol eingerichtet sind. An diesen Nebenprodukten wurden 137484 t Teer, Teerpech, Teeröl, 32910 t schwefelsaures Ammoniak und 36251 t Benzol gewonnen neben 2456768 t Koks.

Der Kohlen- und Koksindustrie reiht sich würdig die Eisenindustrie an. Sie umfaßt fast alle Zweige der Eisenerzeugung und Eisenverarbeitung und zählt 37 Hochöfen, 23 Eisen- und Stahlgießereien, 14 Stahl- und Puddelwerke, wozu noch 11 für die Herstellung aller Arten von Walzwerkerzeugnissen eingerichtete Walzwerke, sowie eine weitverzweigte Verfeinerungsindustrie kommt. Den Hauptteil der Erzeugung bilden Roheisen, Walzeisen, Walzröhren, Bleche, Eisenbahnoberbaumaterial usw. Die zur Verschlackung in den Hochöfen erforderlichen Zuschläge Kalk und Dolomit finden sich in reicher Menge und vorzüglicher Beschaffenheit in der das Kohlengebirge überlagernden Muschelkalkformation. Die oberschlesische Eisenindustrie ist daher bezüglich dieses bedeutenden Produktionsfaktors sehr günstig gestellt.

Für die Roheisenerzeugung standen im Jahre 1917 37 Hochöfen zur Verfügung. An Betriebskraft waren 122 Maschinen mit 14363 Pferdekräften, 65 elektrische Motoren mit 3810 Pferdekräften und 17 Gasmotoren mit 18650 Pferdekräften vorhanden. Beschäftigt wurden 5588 Arbeiter, die zusammen 8268405 Mark Löhne erhielten. An Schmelzmaterialien wurden 1573196 t verbraucht, an Zuschlägen 400979 t und an Koks 957807 t. Die zur Dampferzeugung nötige Menge Steinkohlen betrug 44583 t. Es wurden 752395 t Roheisen, 2 t Blei, 1591 t Zinkschwamm und Zinkstaub erzeugt, mit einem Goldwert von 99062484 Mark.

An Eisen- und Stahlgießereien gab es 1917 insgesamt 84 mit 17 Dampfmaschinen und 249 sonstigen Antriebsmaschinen. Die Zahl der Arbeiter betrug 4133. Die Höhe des bezahlten Lohnes 6137349 Mark. Aus 133934 t Eisen und 17798 t Koks wurden 127413 t Gußwaren erzeugt mit einem Geldwert von 42714273 Mark.

Als Verfeinerungsbetriebe werden die Preß- und Hammerwerke, Rohrwalzwerke, Konstruktionswerkstätten, Maschinenbauanstalten, Drahtwalzwerke, Drahtziehereien, Drahtverarbeitungswerke, Waggon- und Brückenbauanstalten, Kleineisen- und Eisenblechwarenfabriken bezeichnet.

Auch für Eisenhochbau besitzt Oberschlesien Konstruktionswerkstätten, die eiserne Brücken, Dach- und Gebäudekonstruktionen, Fördergerüste, Wassertürme, sowie alle anderen eisernen Bauwerke ausführen. Außerdem werden Bergwerks- und Hüttenmaschinen verschiedener Art, sowie Großgasmaschinen, Stahl- und Walzwerkseinrichtungen hergestellt. Oberschlesien hat ferner eine Waggonfabrik aufzuweisen.

Von großer Bedeutung ist weiterhin die Zinkindustrie, der 1917 16 Zinkhütten, 371 Oefen mit 37804 Muffeln und an Betriebskraft 40 Dampfmaschinen und 305 Elektromotoren zur Verfügung standen. Oberschlesien liefert 17,4% der Weiterzeugung dieses Metalls und steht in ganz Europa an der Spitze. Der Gesamtbruttowert aller Bergbauprodukte betrug 1917 1200000000 Mark. Die anderen Industriezweige Oberschlesiens seien nur kurz erwähnt. Die Portland und Zementindustrie lieferte 1912 4337629 Faß im Werte von 19134678 Mark. Ihren Absatz fand sie nicht nur in Europa, sondern auch in Nord- und Südamerika, Afrika und Australien.

Der Kalkindustrie stehen 30 Werke mit einer Leistungsmöglichkeit von 2000000 t im Jahr zur Verfügung. Sie beschäftigt 3600 Arbeiter mit einer jährlichen Löhnung von 2100000 Mark. Der Wert der Produktion beziffert sich auf 10000000 Mark.

Ziegeleien sind über den ganzen Bezirk verbreitet. Auch die Porzellan-, Glas-, Holzverarbeitungs- und Textilindustrie sind in Oberschlesien vertreten.

Die Abtretung eines solchen Landes, wie Oberschlesien, wäre für Deutschland von katastrophaler Bedeutung. Im Jahre 1913 förderte Deutschland 191511000 t Steinkohle. Durch die Abtretung Lothringens sinkt die deutsche Kohlenerzeugung um 3817000 t, gleich einem Geldwert von etwa 38900000 Mark. Fällt Oberschlesien an Polen, so wird die Förderung um weitere 43439000 t vermindert. Es bleiben nur noch 144000000 t übrig, von denen noch die Förderungsmenge des Saarbeckens abgezogen werden muß, wodurch die deutsche Industrie eine große Einbuße an Brennstoff erleiden würde, die einen Wert von 432553000 Mark darstellt. Bisher waren England und Deutschland die einzigen Ausfuhrländer für Kohle. Bei einem Verluste Oberschlesiens würden der deutschen Industrie rund 23000000 t Kohlen fehlen, die eingeführt werden müßten, damit wäre die deutsche Industrie vom Auslande abhängig und in ihrer Konkurrenzfähigkeit bedroht.

Oberschlesiens Steinkohlenvorrat beträgt bis zur Tiefe von 1200 Metern 74,825 Milliarden t, derjenige Englands bis zur gleichen Tiefe 181,35 Milliarden t. England fördert bei dem 2½ fachen Kohlenvorrat ungefähr die siebenfache Kohlenmenge wie Oberschlesien, muß also schon in einigen Jahrhunderten seine Vorräte erschöpfen, während Oberschlesiens Kohle noch mehr als Jahrtausende ausreichen wird. Oberschlesien wird dann zusammen mit Westfalen das wirtschaftliche Rückgrat Europas bilden.

Wie nun würden sich die Verhältnisse in Oberschlesien entwickeln, wenn es von Deutschland abgetrennt würde? Die deutsche Intelligenz, die alle Industriewerke Oberschlesiens geschaffen hat, würde aus Oberschlesien verdrängt werden oder sich freiwillig zurückziehen. Würde polnische Intelligenz alle die Wunderwerke der Technik erhalten können? Diese Frage stellen, heißt sie mit einem glatten „Nein“ beantworten.

Es ist etwas anderes, mit einem Betriebe groß zu werden selbst zu wachsen oder bald an die Spitze eines großen Betriebes gestellt zu werden. Darum muß die Leitung der gewaltigen Industriewerke, von deren Ausdehnung und Vielgestaltigkeit sich nur der einen Begriff machen kann, der sie in genauen Augenschein genommen hat, deutsch bleiben, oder ihre Rentabilität geht zurück, ja es ist sogar mit Sicherheit anzunehmen, daß ganze Betriebe mangels Einsicht und Umsicht zu Grunde gerichtet werden. Und was hätte dann die Welt von den unermeßlichen Schätzen Oberschlesiens, wenn sie nicht nutzbringend gehoben werden könnten? Es wäre geradezu eine weltpolitische Sünde, das schätzereiche Oberschlesien dieser Gefahr auszusetzen.

Welches aber wären die politischen, innerwie außerpolitischen Folgen einer Abtretung Oberschlesiens von Deutschland? Der polnischsprechende Industriearbeiter Oberschlesiens würde es nie verwinden können, wenn ihm die Vorteile der Invaliditäts-, Alters-, Unfall-, Hinterbliebenenversicherungen, die in der deutschen Gesetzgebung fest verankert sind, genommen würden. Deutschland hat im Versicherungswesen jahrzehntelange Erfahrungen, die Polen fehlen.

So käme es in Oberschlesien nie zur Ruhe; ein Streik würde den anderen ablösen. Erst nach einer Loslösung Oberschlesiens von Deutschland würden die Industriearbeiter einsehen, was sie verloren haben. Die Ruhe, Sicherheit, Ordnung, Bestimmtheit, Festigkeit, Peinlichkeit, die Energie, die straffe Organisation, und wie die Eigentümlichkeiten alle heißen mögen, die alle Welt am Deutschen rühmt, auch die ihm feindlich gesinnte, sie würden dem Wesen weichen, das man in ganz Westeuropa als polnisch bezeichnet. Damit soll der polnischen Art kein Tadel ausgesprochen werden. Jedes Volk hat eben seine Besonderheiten. Die des deutschen Wesens aber haben, das läßt sich nicht leugnen, Oberschlesien groß gemacht und groß erhalten. Das letztere aber ist bei weitem das schwerste; denn mag es schwer sein, etwas Großes, Gewaltiges zu schaffen, noch schwerer aber ist es, das Große, Gewaltige in seiner Bedeutendheit zu erhalten. Innerlich würde bei einem Besitzwechsel also zweifellos die oberschlesische Industrie zusammenbrechen. Die Folgen auf die innere Ruhe und Sicherheit wären unabsehbar in einem so dicht bevölkerten Lande wie Oberschlesien.

Aber auch die Folgen für die äußere Politik. Deutschland würde den Verlust Oberschlesiens nie und nimmer verschmerzen können. Es würde mit allen Mitteln nach dem Besitze Oberschlesiens ebenso glühend streben, wie Frankreich nach 1871 nach dem dem Besitze Elsaß-Lothringens. Wir wissen es, wie gerade der Verlust Elsaß-Lothringens in Frankreich jenen chauvinistischen, deutschfeindlichen Geist, jenen Geist der Rachsucht erzogen hat, wie er schon den Kindern in der Schule eingeflößt worden ist, bis er seine Befriedigung gefunden hat. Ähnlich würde es in Deutschland geschehen. So würde in Deutschland ein polenfeindlicher Geist großgezogen, der das Verhältnis zu Polen nie zu einem freundschaftlichen aufkommen ließe. Soll sich aber Polen entwickeln, so braucht es die Mithilfe Deutschlands. Es braucht noch mehr. Es hat den Nachbar als Freund dringend notwendig, zudem ihm der Feind im Osten, Rußland, im Nacken sitzt. Polen könnte dann nie die Brücke vom Osten zum Westen bilden. Es wäre eine Schranke, die von Ost und West beständig angerannt

würde, bis sie zermalmt wäre. So wäre Polens Sicherheit beständig gefährdet, und ein dauernder Friede in Mittel-Europa wäre ein Ding der Unmöglichkeit.

Bei der Freundschaft Polens mit Frankreich würde natürlich der Rückschlag auf die Politik Deutschlands und Frankreichs nicht ausbleiben. Jetzt aber hat Mittel-Europa Ruhe und Frieden dringend nötig. Soll dies möglich sein, dann muß Oberschlesien bei Deutschland bleiben.

Was verlöre nun aber im Falle des Verlustes Oberschlesiens die gesamte Weltindustrie? Der Schaden läßt sich gar nicht ermessen. Ohne Oberschlesien wäre Deutschland äußerst arm. Ein armes Deutschland kann der Welt aber das nicht bieten, was es bisher geleistet hat. Jedes große Volk ist ein notwendiges Glied in der Völkerkette. Wird aber ein so bedeutsames Glied wie Deutschland, ein Land mit gegen 65 Millionen intelligenter Einwohner, herausgerissen so wird die ganze Kette gesprengt, und wer will die gesprengten Glieder wieder zusammenschmieden? Deutschland aber, das ohnehin schon arm geworden ist, würde geradezu ohmächtig. **Es käme weder als Abnehmer noch als Produzent in Betracht.** Jedes Ausfuhrland, England, Frankreich, Amerika, würde bald den Verlust spüren. Armut macht unproduktiv, Armut macht bedürfnislos. Nach beiden Seiten hin würde eine Ausschaltung Deutschlands, ein Schachmattsetzen Deutschlands für die ganze Welt von unübersehbar traurigen Folgen für die Weltindustrie sein.

Aus der Organisation.

Das Archiv der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier.

Wenn von dem Archiv der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier die Rede ist, habe ich die Erfahrung gemacht, daß man sich darunter immer den Sammelort für allen Aktenstaub unserer Verbände vorstellt. Die folgenden Zeilen sollen den Zweck haben, unsern Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen, sowie allen Oberschlesiern, die in irgendeiner Weise mit den Vereinigten Verbänden in Verbindung stehen, zu zeigen, daß in dieser Auffassung eine völlige Verkennung der Aufgaben unseres Archivs liegt. Das Archiv hat einerseits den Zweck und die Bestimmung, alles Material, das in irgendeiner Beziehung zur oberschlesischen Frage steht, zu sammeln, um späteren Geschlechtern eine Quelle zu schaffen, aus der sie die Erkenntnis der uns alle heut so tief berührenden oberschlesischen Frage schöpfen können. Ich möchte daher an dieser Stelle darum bitten, mir möglichst viel Material z. B. Broschüren, Zeitschriften, Zeitungsausschnitte, Bilder, Photographien, Karten, deutsche und polnische Flugblätter usw. einzusenden. Es wäre aber schade, wenn das Material, das sich hier anhäuft, nicht einer aktuellen Verwertung zugeführt würde; daher möchte ich in folgendem einige Aufklärung über die Einrichtung des Archivs geben und hoffe, so eine gute Ausnützung des vorhandenen Materials anzuregen.

Zunächst mache ich auf unser **Zeitungsausschnittarchiv** aufmerksam. Hier werden Zeitungsausschnitte aus über 75 der gelesensten Tageszeitungen Deutschlands, insbesondere Oberschlesiens, nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet. An der Zahl der Gesichtspunkte, die über 300 beträgt, sowie der Zahl der bisher eingeordneten Zeitungsausschnitte, die sich auf über 25 000 beläuft, ist ersichtlich, welche Fülle von Material bisher schon gesammelt ist. Die Ausschnitte, die chronologisch geordnet sind, geben ein übersichtliches und klares Bild über vielerlei Bewegungen in Oberschlesien, wie z. B. über Volksstimmung, Nationalgefühl, Autonomie in den verschiedenen Formen und anderes, über Fragen, die das kulturelle und wirtschaftliche Gebiet behandeln, über Beziehungen zwischen Oberschlesien und dem Reich. Eine andere Abteilung dieses Ausschnittarchivs berücksichtigt alle kulturellen und wirtschaftlichen Erscheinungen Polens. Außerdem werden eine Reihe oberschlesischer Zeitungen abgeheftet, die jederzeit bei uns eingesehen werden können.

Die **Bibliothek** des Archivs, die erst im Entstehen ist, enthält eine Reihe von Büchern über Schlesien, insbesondere Oberschlesien, über seine Geschichte, seine Volkswirtschaft, seine Kunst und Literatur, sowie einige Bücher über Polen. Hier möchte ich an alle, denen die oberschlesische Sache am Herzen liegt, die Bitte richten, unsere Bibliothek durch Zuwendung und Schenkungen oberschlesischer Literatur zu bereichern.

Von den in letzter Zeit über Oberschlesien orientierenden **Broschüren** und **Kartenwerken**, ich erwähne nur z. B. das Werk „2 Jahrtausende Oberschlesien" von Dr. Volz, „Oberschlesien" von Prof. Dietrich, „Deutsche und Polen in Oberschlesien" von Dr. Alexander Rose, „Schlesien und der Weltfrieden" von Prof. Dr. A. Wendt, „Oberschlesien einst und jetzt" von Prof. Knötel u. a., besitzt das Archiv eine größere Anzahl von Exemplaren und ist in der Lage, an alle, denen die Aufklärung der Massen über Oberschlesien obliegt, Stoff und Material für Vorträge zur Verfügung zu stellen. Ich mache hierbei natürlich darauf aufmerksam, daß dieses Material, das einen mehr wissenschaftlichen Charakter trägt, sich nicht als Propagandabroschüren für die große Masse eignet und auch infolge der hohen Kosten nur in ganz kleinen Mengen abgegeben werden kann.

Für Oberschlesier-Veranstaltungen, bunte Abende, Versammlungen usw. hat das Archiv eine Auswahl von **Theaterstücken, Gedichten, Liedern** und **Prologen** gesammelt, wovon ich vieles direkt zur Verfügung stellen kann, oder Verfasser, Verlag und Bezugsbedingungen anzugeben in der Lage bin.

Endlich möchte ich auf die im Entstehen begriffene **Karthotek** berühmter Oberschlesier aufmerksam machen, worin alle in Oberschlesien geborenen oder um Oberschlesien verdienten Persönlichkeiten vereinigt werden sollen. Alle Angaben, die zur Vervollständigung dieser Karthotek führen, nehme ich mit Dank entgegen und bitte auch hier wieder um die Unterstützung unserer Gruppen und Mitglieder.

Zum Schluß meiner Ausführungen möchte ich noch besonders bemerken, daß ich jederzeit natürlich bereit bin, Literaturangaben über kulturelle und wirtschaftliche Fragen Oberschlesiens zu machen, wofür mir in der Breslauer Stadt- und Universitätsbibliothek eine reiche Fülle von Material zur Verfügung steht. Alle Postsendungen bitte ich an folgende Anschrift zu senden: Archiv der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Breslau 2, Neue Taschenstraße 10. J. Schölzel.

Ortsgruppe Stuttgart. Zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete sich die Protestversammlung im Gustav Sieglehaus gegen die Polengreuel und das Verhalten der Franzosen in Oberschlesien. Nicht nur die Landsleute hatten sich fast vollständig eingefunden, sondern auch die hiesige Bevölkerung bekundete durch den starken Besuch der Versammlung ihre Anteilnahme an den Leiden unserer Heimat. Unter den Anwesenden befand sich auch Staatspräsident Dr. **Hieber**. Ein Zeichen, daß man endlich auch in Schwaben zu begreifen anfängt, daß Oberschlesiens Schicksal auch das des Reiches ist. Als erster Redner sprach Prof. Dr. **Sauer** von der Technischen Hochschule über „Die Erz- und Kohlenlager Oberschlesiens und deren Bedeutung für das Reich". Mit den fachwissenschaftlichen, aber auch für den Laien leicht verständlichen Ausführungen, denen die Anwesenden mit großer Spannung lauschten, fand Redner reichen Beifall. Der zweite Hauptredner, Redakteur **Heukeshoven**, behandelte „Die kulturelle Entwicklung Oberschlesiens und die Greueltaten der polnischen Banden". Nach seinen Ausführungen wurde von dem Leiter der Versammlung, Oberingenieur **Gawron**-Obertürkheim, dem zweiten Vorsitzenden der Ortsgruppe der V. V. h. O. in Stuttgart, die nachstehende Entschließung eingebracht und einstimmig angenommen:

„In der heute im Gustav Siegle-Haus stattfindenden Protestversammlung bezeugen Stuttgarts Frauen und Männer den im Südosten des Reiches um Heimat, Haus und Hof kämpfenden Schwestern und Brüdern ihre herzlichste Sympathie. Alle stellen sich einmütig an ihre Seite und erheben schärfsten Einspruch gegen die von den französischen Besatzungsbehörden und -Truppen geduldete direkt und indirekt geförderte Vergewaltigung der Bevölkerung durch großpolnische Banden.

Sie fordern im Verein mit den dortigen Volksgenossen die Zurückziehung der französischen Besatzungsbehörden und -Truppen, die vom Tage ihres Einzugs an offenkundig, statt nach Recht und Gerechtigkeit sich den ihnen anvertrauten Aufgaben zu widmen, mit den Großpolen sympathisierten, dadurch die letzten Unruhen förderten und unterstützten, während die deutschgesinnte Bevölkerung ohne Unterschied der Sprache hart bedrängt wurde. An ihre Stelle sollen neutrale oder englische und italienische Besatzungsbehörden und -Truppen kommen und Ruhe und Ordnung wieder herstellen. Zu diesen Truppen hat die Bevölkerung das Vertrauen, daß alsbald geordnete Zustände dort wieder einkehren werden.

Weiter wird gefordert die sofortige Ausweisung aller landfremden großpolnischen Agitatoren und aller nach der Revolution eingewanderten polnischen Familien. Es ist auch Vorsorge zu treffen, um deren Wiederkehr unmöglich zu machen. Verlangt wird auch die sofortige Auflösung der Sokolvereine, deren unselige Tätigkeit viel zur Verhetzung der Bevölkerung und den jetzigen Zuständen mit beigetragen hat. Zuwiderhandlungen gegen die deutschen Gesetze sind durch die ordentlichen Gerichte zu ahnden, nicht durch die von den Franzosen eingesetzten Sondergerichte. Diese sind sofort aufzuheben.

Die Freiheit der Presse darf nicht durch einseitige Bevorzugung der großpolnischen Hetzpresse und durch Unterdrückung der deutschen Zeitungen gefährdet werden.

Durchgreifende Maßnahmen sind sofort zu treffen, um Leben und Eigentum eines Jeden vollen Schutz und Sicherheit gewährleisten zu können; aller angerichteter Schaden ist voll zu vergüten. Die infolge der großpolnischen Hetze von den Franzosen durchgesetzte Beseitigung der Sipo muß zurückgezogen werden. Die Sipo ist sofort wieder zurückzuführen. Nur diese, gemeinschaftlich mit den neutralen, englischen oder italienischen Besatzungstruppen, kann die Sicherheit von Leben und Gut unserer Volksgenossen sowie die jahrhunderte lange, mühsame, ausschließlich deutsche Kulturarbeit, durch die Oberschlesien zu so großer Blüte gelangte, gewährleisten.

Den Ruf nach Autonomie Oberschlesiens, die selbst der allergrößte Teil der dortigen Bevölkerung gar nicht wünscht, können die Anwesenden nicht unterstützen, selbst unter engem Anschluß an das Reich nicht. Oberschlesien würde als Bundesstaat zuerst der Tummelplatz einiger selbst- und herrschsüchtiger Kreise, dann aber der Polen wieder werden. Die jetzigen grauenerregenden und jedem Gerechtigkeitsgefühl hohnsprechenden Zustände wären wieder da, ja diese würden noch ganz bedeutend schlimmer sein. Oberschlesien würde dem dann einsetzenden Ansturm unterliegen.

Der Herr Reichskanzler wird ersucht, kein Mittel unversucht zu lassen, um den berechtigten Forderungen der oberschlesischen Volksgenossen zur Erfüllung zu verhelfen und diese Entschließung durch die Staatsregierung der interalliierten Kommission zu übermitteln."

Von den politischen Parteien sprachen Parteisekretär **Reutter** an Stelle des verhinderten Reichs- und Landtagsabgeordneten Andre, Regierungsrat Dr. **Beißwenger** und Chefredakteur Johannes **Fischer**.

Heimatabend in Königshütte. Der im großen Saale des Hotels Graf Reden stattgefundene 3. Oberschlesische Heimatabend gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung für das Deutschtum; der geräumige Saal vermochte nicht alle die zu fassen, welche durch ihre Anwesenheit bekunden wollten, daß sie sich durch die letzten Wochen polnischen Terrors nicht abhalten lassen, ihre deutsche Gesinnung öffentlich zu zeigen. Den Reigen der Vorführungen eröffnete die Kapelle der Bismarckhütte mit dem Marsch „Mein Schlesien" von Waldmann. Im Anschluß begrüßte der Kreisleiter des Verbandes heimattreuer Oberschlesier, Herr Studienrat **Kahl** die Anwesenden und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß trotz der über den oberschlesischen Gauen schwebenden schwülen Atmosphäre sich so viele treue Bekenner ihres Deutschtums zusammengefunden hätten. Er gedachte der Bestrebungen der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, auch in wirtschaftlicher Beziehung allen Landsgenossen zur Hilfe zu kommen. Er ermahnte treu zusammen zu halten denn „Noch sei Oberschlesien nicht verloren". Der von Fräulein Idzinski zu Gehör gebrachte und von Herrn Lehrer Frieben sen. verfaßte Prolog brachte durchschlagenden Erfolg. Die Männerchöre, vorgetragen vom Arbeitergesangverein der Gräfin-Lauragrube, brachten den Anwesenden einen überraschenden Genuß. Grüße aus dem Reiche brachten Herr Ober-Bahnhofsvorsteher Bahr aus Frankenstein und Herr Matheus aus Berlin, die beide betonten, daß die Oberschlesier im Reiche fest und treu zum deutschen Vaterlande halten werden. Herr Schaffik, Neu-Heiduk ergötzte hierauf die Anwesenden durch Vorträge für Xylophon. — In seiner Ansprache behandelte Herr Pietruschka, der für den Abend gewonnene Redner, die Verhältnisse in Polen und Deutschland, beleuchtete die sozialen Einrichtungen in beiden Ländern und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß auch die schwankenden Elemente sich zur deutschen Sache bekennen werden. Im Anschluß sang die Versammlung das Lied „Ich hab mich ergeben". Der Männerturnverein Königshütte bewies durch seine Damenriege, daß Kraft und Anmut sich in jeder Weise vereinbaren lassen. Nach den Männerchören und einigen Solis für Tubaphon ergriff noch einmal Herr Matheus-Berlin das Wort. Seine Ausführungen klangen aus in einem „Hoch" auf die heimattreuen Königshütter. Jedenfalls kann die Kreisgruppe Königshütte auf einen wohlgelungenen deutschen Abend zurückblicken mit dem Erwarten, daß sich jeder deutschgesinnte Oberschlesier sobald wie möglich als Mitglied in die Ortsgruppe Königshütte-Süd oder -Nord eintragen läßt.

Ortsgruppe Deutsch-Eylau. Hier wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Die in Deutsch-Eylau versammelten abstimmungsberechtigten Oberschlesier und Schlesier protestieren ganz energisch gegen die polnischen Umtriebe in Oberschlesien. Sie geloben der Heimat Treue und sehnen den Tag herbei, an welchem sie der Heimat zuteilen können, um ihre Stimme für das Deutschtum abzugeben.

Ortsgruppe Merseburg. Am 12. September fand eine von der Vereinigung heimatstreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Merseburg, einberufene Protestversammlung gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens auf dem Marktplatz statt. Der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Hampel, eröffnete die Versammlung. Nach einer eingehenden Schilderung der Not und Bedrängnis unserer oberschlesischen Landsleute verlas Herr Hampel die nachfolgende Entschließung:

Die neusten Ereignisse in Oberschlesien haben vor aller Welt bewiesen, daß die mit der Aufgabe der neutralen Ueberwachung der Abstimmung und ihrer Vorbereitung wie der neutralen Verwaltung des oberschlesischen Landes betraute Entente-Kommission nicht in der Lage ist oder es ablehnt, die Pflichten des Versailler Vertrages auch durchzuführen. Vielmehr weist alles daraufhin, daß die Kommission nicht willens ist, die Rechte der Deutschen gegen den Terror und die Uebergriffe einmaschierter Polen und polnischer Banden zu schützen. Daher fordern wir von der Reichsregierung, daß sie von der Kommission unbedingte Beachtung der uns lt. Friedensvertrag in der oberschlesischen Frage zugestandenen Rechte verlangt und für die betroffenen oberschlesischen Landsleute unbedingte Gleichstellung mit den dem Völkerbunde angeschlossenen Völkern durchsetzt.

Die Resolution wurde von der Versammlung ohne Widerspruch für gut befunden und an den Herrn Reichskanzler abgesandt.

Ortsgruppe Magdeburg. Einen sehr erhebenden Eindruck machte unsere letzte Versammlung im Restaurant „Monopol" in der Wilhelmstraße. Unser rühriger Landesgeschäftsführer Herr **Bothe**, hatte einen Flüchtling, Herrn Lehrer **Grote** aus Orcek, zu einem Vortrag für die Ortsgruppe gewonnen. Nach einem Prolog, gesprochen von Fräulein **Mitsch**, begann Herr Grote mit seinen Ausführungen. Er schilderte die Anfänge des Schulstreikes zur Einleitung des Gesamten. Anschließend gab Pressechef Herr **Burghard** einen Bericht über die Versammlung, über die Entwicklung des Aufstandes. Eine Resolution, die tatkräftiges und energisches Einschreiten der Regierung fordert, wurde einstimmig mit begeisterten Zurufen angenommen. Desgleichen eine Anregung, durch die die Stadt Magdeburg um die Patenschaft für das zerstörte Dörfchen Anhalt ersucht werden soll. Herr Pressechef Burghard wurde einstimmig zum Antragsteller dafür gewählt. Eine Sammlung für den Aufbau ergab einen Betrag von 182 Mk., der auf 500 Mk. durch die Kasse der Ortsgruppe erhöht wurde. Fräulein **Thiemann** und Herr **Kretschmer** erfreuten nach Beendigung des geschäftlichen Teiles die Versammelten durch Musikvorträge. Die in spannender Erregung verlaufene Versammlung bewies wieder einmal so recht die Liebe des Oberschlesiers zur Heimat.

Ortsgruppe Frikiar. (Bez. Cassel.) Im Saale der „Kaiserpfalz" fand am 5. September eine Protestversammlung zu Gunsten Oberschlesiens statt. Die politischen Parteien, sowie der Reichsverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hatten bereitwilligst ihre Mitwirkung angesagt. Den Abend eröffnete der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe der V. V. h. O. Herr Durstewitz. Es folgten die Redner der einzelnen Parteien und des Reichsverbandes. Man zeigte Oberschlesien als deutsches Land, streifte kurz seine Geschichte, beleuchtete seine Bedeutung für das übrige Reich. Man wies aber hauptsächlich hin auf die Leiden der deutschen Bevölkerung, auf das Verhalten der französischen Besatzung in den Tagen des Aufstandes. „Ein Schrei der Verzweiflung und Not, ein Ruf nach Hilfe dringt aus Oberschlesien durch die übrigen deutsche Gaue! Wer will sich dem Ruf verschließen?" Keiner der Anwesenden hat beiseite gestanden. Von dem einzigen Recht, das man uns gelassen hat, von dem Recht zu reden, zu rufen, hat man Gebrauch gemacht. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die der Schriftführer der Ortsgruppe Herr Robl, der Versammlung vorlegte und die telegraphisch dem Reichstag, dem Reichskanzler und dem Vorsitzenden der Friedensdelegation in Paris übermittelt wurde. Man protestierte gegen die Unterdrückung der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens durch die Polen und die die Polen begünstigende Stellungnahme der Franzosen. Man stellte fest, daß die Franzosen nicht willens oder nicht in der Lage sind, die Pflichten und Rechte der Ententekommission objektiv durchzuführen. Deshalb forderte man Ersetzung der Franzosen durch Engländer oder Italiener und Wahrung von Freiheit und Gerechtigkeit im Oberschlesischen Abstimmungsbezirk.

Bezirksgruppe Nassau. Zu einer imposanten Kundgebung gestaltete sich am 10. September der in der Bezirksgruppe Nassau wohnenden Oberschlesier, welche aus den entlegensten Orten des Bezirks meilenweit herbeigeeilt waren. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Herrn Piecha ergriff der Bezirksleiter das Wort zu einer von ungeheuchelter Heimats- und Vaterlandsliebe sowie von echter Begeisterung durchwehten Rede, die in den Herzen aller Anwesenden stürmischen Widerhall fand. Im Anschluß an die schlichten Ausführungen zweier Augenzeugen polnischer Schandtaten wurde eine Protestresolution an den Reichskanzler, den Reichstag und an den Delegierten der deutschen Friedenskommission in Paris abgesandt.

Ortsgruppe Erkenschwick-Essel-Rapen i. W. Kr. Recklinghausen. Am 12. September feierte die Ortsgruppe ihr erstes geschlossenes Mitgliederfest verbunden mit Tanz und komischen Vorträgen. Daß dieses Fest ein schönes war, das bewies die Einigkeit der Mitglieder, die alle erschienen. Sogar alte Mütterchen haben den Weg nicht gescheut und waren gekommen. Es wurde Protest erhoben gegen die Vergewaltigung der Oberschlesier durch die Polen und Franzosen und gelobt, den Landsleuten zu Hilfe zu eilen, sobald die Abstimmung stattfindet. Mit einem dreimaligen Hoch auf unser Oberschlesien, das deutsch bleiben wird, endete die schöne Feier.

Ortsgruppe Königsberg, Pr. In der am 31. August im Stadtmissionssaale Königsberg, Pr. stattgefundenen und von über 1000 Personen besuchten Versammlung der „Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier" wurde unter großer Begeisterung folgende Resolution gefaßt, die dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris Paris übersandt wurde:

„Wir in Königsberg, Pr. versammelten Oberschlesier erheben Protest gegen die Terrorisierung der deutschgesinnten Bevölkerung durch polnische Banden und gegen die Duldung und Unterstützung dieser Banden durch die französische Besatzung. Wir sind in größter Sorge um das Ergehen unserer Angehörigen in Oberschlesien und fordern:

1. Die polnischen Banden sind sofort restlos zu entwaffnen.
2. Die französische Besatzung ist abzulösen und durch italienische oder englische Truppen zu ersetzen.
3. Die begangenen Verbrechen sind aufs Schärfste gerichtlich zu ahnden und die Urheber auszuweisen.
4. Die vertriebenen, geplünderten und mißhandelten Landsleute und die Hinterbliebenen der durch Insurgentenhand Ermordeten sind durch die Polen zu entschädigen.
5. Die geplante Abstimmungspolizei darf in keiner Weise ihre Macht zur Einschüchterung der Abstimmungsberechtigten mißbrauchen."

Ortsgruppe Lautawerk. Die am 3. September hier versammelten heimattreuen Oberschlesier der Ortsgruppe Lautawerk bringen ihren in Oberschlesien bedrängten Schwestern und Brüdern die herzlichsten Grüße dar und geloben, am Tage der Abstimmung ihre Stimme für das Verbleiben Oberschlesiens bei Deutschland in die Wagschale zu werfen.

Ortsgruppe Jauer. 30. August. Trotzdem unser Oberschlesierfest des schlechten Wetters wegen in die Säle verlegt werden mußte, nahm es einen gewaltigen Umfang an; es wurde zu einem Volksfest in bestem Sinne. Zwar räumlich getrennt, waren die sechs verschiedenen Festschauplätze durch geheime Fäden verbunden. Verschiedene Vereine und Gruppen, die sich an den Darbietungen aktiv beteiligten, zogen von einem Lokal zum andern, so daß kein Festbesucher zu kurz kam. Wie schon gesagt, das Publikum, das des schlechten Wetters wegen keine Spaziergänge unternehmen konnte, erschien in Massen und bewies damit, das es ihm gleich war, ob das Fest unter den Bäumen des Schießwerders oder in den vier Wänden abgehalten wurde. Die Hauptsache war ihm der gute Zweck, und der ist auch trotz aller Unbilden der Witterung erreicht worden. Alles in allem dürfte der pekuniäre Ertrag des Festes ein reicher sein. Wo man auch hin sah — die Geldscheine flogen nur so aus den Taschen. Mancher, der sich sonst um Pfennige bis zur Todfeindschaft streiten kann, spielte gestern den „Verschwender" — für unser liebes Oberschlesien.

Ortsgruppe Holzminden. Die heimattreuen Oberschlesier Holzmindens hatten für den 5. September zu einer Protestkundgebung eingeladen. Aus allen Klassen und Schichten der Einwohnerschaft war man dem Rufe gefolgt, so daß der Saal eine übermäßige Fülle aufwies. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Eine von 400 Personen besuchte öffentliche Volksversammlung der Einwohnerschaft Holzmindens nimmt davon Kenntnis, daß in Oberschlesien von Seiten der Polen versucht wird, das durch den Friedensvertrag von Versailles den Oberschlesiern eingeräumte Abstimmungsrecht durch gewaltsames Eingreifen zu hintertreiben. Die Versammlung fordert von der Regierung, daß sofort alle Schritte ergriffen werden, welche die ruhige Durchführung der Volksabstimmung gewährleisten."

Ortsgruppe Rothenburg (Lausitz). Der Verein heimattreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Rothenburg (Lausitz), veranstaltete am 5. September unter dem Vorsitz des Oberpfarrers **Stock** einen Deutschen Abend mit einem begeisterten Vortrag des Studienrats **Kaehlig** (Görlitz) „Warum kämpfen wir für Oberschlesien?" 500 Personen waren anwesend. Folgende Entschließung an den Herrn Reichskanzler wurde einstimmig gefaßt:

„Die vom Verein heimattreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Rothenburg (Lausitz), am 5. September abgehaltene Versammlung erhebt nach einem Vortrage des Herrn Studienrats Kaehlig (Görlitz) den kraftvollsten Einspruch gegen die Vergewaltigung der Deutschen Ober-

schlesiens durch die von der französischen Besatzung offen und heimlich unterstützten Polen und spricht ihre tiefste Entrüstung über die in der jüngsten Zeit von den Polen begangenen Mordtaten aus. Sie fordert die genaue Durchführung des Friedensvertrages, Ablösung der französischen Truppen, Entwaffnung der polnischen Banden, Bestrafung der Verbrecher, Wiedergutmachung der den Deutschen zugefügten Schäden, Schutz der arbeitswilligen deutschen Bevölkerung. Insbesondere wird auf das Energischste gegen die neuesten polnischen Umtriebe protestiert, die den geborenen Oberschlesiern die Berechtigung zur Abstimmung nehmen wollen."

Ortsgruppe Leuber OS. Am 5. September fand im Saale des Herrn Scholz die Monatsversammlung des „Vereins heimattreuer Oberschlesier" statt. Herr Lehrer Kasaruk ergriff zunächst das Wort. In einer längeren Ausführung schilderte er die traurigen Zustände des abgetretenen Hultschiner Ländchens, das die tschechischen Regierungsorgane systematisch aussaugen. Ein ähnliches, ja noch viel schlimmeres Los wäre Oberschlesien bei Polen beschieden. — Der Schriftführer Lehrer Fröhlich legte sodann in seinem Vortrage das Wesen und die Ziele der Freistaatbewegung klar. Er wies nach, daß ein Freistaat Oberschlesien praktisch vollständig unmöglich sei.

Am Schluß der Sitzung faßte die Versammlung folgende Entschließung:

Die zur Monatsversammlung vereinigten Mitglieder der Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier erheben ganz energisch Protest gegen den Bruch des Friedensvertrages durch polnische Verbrecherbanden, die Oberschlesien verwüsten und ahnungslose deutsche Bürger ermorden, und fordern von der Reichsregierung, daß sie alles tut, was möglich ist, damit die zur Aufrechterhaltung der Ordnung vollständig unfähige, parteiische französische Besatzung aus Oberschlesien entfernt wird. —

Ortsgruppe Münsterberg. 6. September. **Die Münsterberger Protestversammlung** gegen die Gewalttaten fanatischer Polen gegen die deutschen Oberschlesier schien anfangs durch das schon gestern früh beginnende Regenwetter in Frage gestellt zu werden. Gegen Mittag hörte jedoch der Regen auf, und auch das um 11 Uhr angesetzte Ringkonzert konnte stattfinden, das viel Publikum anzog. Um 12 Uhr sammelten sich auf dem Balkon des Rathauses von Spitzen der Behörden Landrat Dr. Kirchner, Bürgermeister Dr. Groß, Oberst Lehmann, Stadtpfarrer Dr. Starker, der Leiter des Finanzamts Dr. Schmidt-Theuner, Katasterkontrolleur Witwer und der Vorstand des Oberschlesier-Vereins. Nachstehende Resolution, die an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, den Chef der Friedenskommission in Paris und den Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien gesandt wurde, fand einstimmige Annahme:

„Die heut auf dem Ringe versammelten Einwohner von Stadt und Land Münsterberg erheben, empört über die Vorgänge in Oberschlesien, lauten Widerspruch gegen die polnischen Gewalttätigkeiten und gegen deren parteiische Unterstützung durch die französischen Besatzungstruppen. Wir fordern Recht und Gerechtigkeit für unsere schlesischen Volksgenossen und Ersatz der jetzigen Besatzung durch unparteiische Engländer und Italiener."

Das Volksfest zum Besten des Vereins heimatstreuer Oberschlesier ist, nachdem es in wochenlanger Arbeit in allen Teilen sorgfältig von dem Festausschuß und Vorstand vorbereitet worden, durch das ungünstige Wetter zwar beeinträchtigt worden, im übrigen jedoch programmmäßig und gut verlaufen. Am Nachmittag war die Witterung allerdings kühl, aber es regnete doch wenigstens nicht mehr, sodaß man sich entschloß, das Fest in den Gärten des Schützenhauses und „Deutschen Kaiser" abzuhalten. Dadurch wurde es möglich, dem zahlreich erschienenen Publikum in größerer Bewegungsfreiheit Gelegenheit zu geben, sich an den verschiedenen Volksbelustigungen zu beteiligen. Der Reinertrag des Tages dürfte, oberflächlich geschätzt, 8—9000 Mark betragen. Dem Festkomitee, Herren Noglinski, Morawietz, Picha, Burschka, Vogel, Brombocz, Frau Dr. Schmidt und Frl. Sixta gebührt, ebenso wie den anderen zahlreichen Damen und Herren, für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit, sowie den freundlichen Gebern der Geschenke, auch Herrn Daffert und Kügler für ihr Entgegenkommen bei der Bereitstellung ihrer Lokalitäten zur Vorbereitung des Festes, aufrichtiger Dank.

Ortsgruppe Rendsburg. Wohltätigkeitsfest vereinigter Verbände heimattreuer Oberschlesier. Nachdem auch hier in Rendsburg am 27. Mai d. J. eine Ortsgruppe vereinigter Verbände heimattreuer Oberschlesier gegründet worden war, wurde am 21. August im Conventgarten eine größere Veranstaltung zum Besten der Abstimmung in Oberschlesien abgehalten. Nach einem markig vorgetragenen Prolog durch Fräulein Post hielt Herr Professor Blicke die Begrüßungsrede. Er wies hin auf die z. Zt. in Oberschlesien herrschende Verwirrung und auf die schweren Kämpfe, die unsere oberschlesischen Brüder und Schwestern zur Erhaltung Oberschlesiens zu bestehen hätten, er machte aufmerksam auf die großen Opfer, die gebracht werden müßten, um Hunderttausende an die Wahlurne zu befördern und um die nötigen Fürsorgemaßnahmen für die Angehörigen der Stimmberechtigten zu treffen. Zum Schluß dankte er allen, die sich bisher durch Zuwendungen zur Abstimmungsspende erkenntlich gezeigt haben, dankte auch allen Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und ließ seine Rede ausklingen in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unser Vaterland und unser geliebtes Schlesien.

Ortsgruppe Halle (Saale). Von den am 26. d. Mts. im „Schultheiß-Restaurant" zusammengekommenen abstimmungsberechtigten Oberschlesiern ist folgende Resolution gefaßt worden:

„Die heute im „Schultheiß-Restaurant" versammelten heimattreuen Oberschlesier bitten die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier Breslau dringend, bei der preußischen und Reichsregierung, sowie beim Reichstag und Landtag in dringender Weise vorstellig zu werden, daß die Ententebehörden das Abstimmungsgebiet nach den im Friedensvertrage festgesetzten Bedingungen neutral verwalten und jede Begünstigung der Polen unterlassen."

Ortsgruppe Ziegenhals. Der Oberschlesiertag wurde am 4. September durch ein Ringkonzert der hiesigen Wandervögel bei Fackelbeleuchtung mit darauf folgendem Zapfenstreich durch die Stadt eingeleitet. Trotz des regnerischen Wetters fand am 5. September auf dem Sportplatze ein höchst interessantes Fußballwettspiel zwischen einem Breslauer und dem hiesigen Sportvereine statt. Um 2 Uhr formierte sich der Festzug am Seminar und hielt dann einen Umzug durch die geschmückten Straßen.

Auf dem Marktplatz hielt Bürgermeister Dr. Schneider die Festrede unter Berücksichtigung der gegenwärtigen traurigen Verhältnisse im besetzten oberschlesischen Gebiete. In herzlichen Worten bat er die Einwohner unserer hartbedrängten oberschlesischen Heimatsprovinz in jeder Weise zu helfen und die hiesige Ortsgruppe heimattreuer Oberschlesier mit Geldmitteln zu unterstützen, damit jeder Abstimmungsberechtigte am Abstimmungstage seine Pflicht auch erfüllen kann und auch hier, wie in Schleswig, Ost- und Westpreußen ein voller Erfolg erzielt wird.

Nun ging der Festzug nach dem Tuppe- und Germanenbad.

Hier begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe Ziegenhals, Rentner E. Wolff, die Gäste. Im Namen der Ortsgruppe heimattreuer Oberschlesier gab er das Versprechen, daß jeder Abstimmungsberechtigte an dem wichtigen Tage für unsere Heimat seine Pflicht erfüllen würde, trotz aller Bedrohungen und Hetzereien der Großpolen, und schloß mit einem Glückauf auf Oberschlesien. Seminarlehler Zimmer, jetzt Geschäftsführer bei den vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier in Breslau, hielt auch eine packende Ansprache über die polnischen Grausamkeiten gegen unsere Landsleute und über seine Erlebnisse und Ausweisung durch die französische Besatzung in Oberglogau. Reicher Beifall lohnte diesen gewandten Redner.

Abends fanden in mehreren Sälen Tanzkränzchen auch zugunsten unserer Kasse statt. Das gut vorbereitete Fest kann als ein gut gelungenes, Dank der Arbeit des Festausschusses, bezeichnet werden. Der Ueberschuß dürfte 4000 Mk. betragen.

Ortsgruppe Gladbeck. Deutscher Tag für Oberschlesien in Gladbeck. So lautet die Bezeichnung für die große Kundgebung, die die Einwohnerschaft Gladbecks am Sonntag, den 19. September, veranstaltet, um öffentlich und feierlich zum Ausdruck zu bringen, daß Oberschlesien deutsches Land ist und deutsches Land bleiben soll, und daß wir es nicht zulassen werden — niemals — daß das Deutschtum dort von siegestollen und übermütigen Polen unterdrückt wird. Westfalen ist deutsch und soll es bleiben;

Oberschlesien ist deutsch und soll es bleiben. Polnische Schulen im Industriegebiet sind eine nationale Gefahr, wir werden sie mit deutscher Zähigkeit bekämpfen und ihre Einrichtung nicht dulden, solange die Polen unseren deutschen Kindern im Osten deutsche Schulen vorenthalten.

Wir kerndeutsche und westfälische Männer und Frauen von Gladbeck weisen mit flammender Entrüstung und gerechtem Zorne solche zurück, und zum Zeichen dessen soll der 19. September, **der Deutsche Tag in Gladbeck** veranstaltet werden.

In der gestern Abend im Lokale Wormland stattgefundenen Beratung des vorbereitenden Ausschusses wurde beschlossen, an diesem Tage vormittags 11 Uhr auf dem Marktplatz ein Promenadenkonzert mit nachfolgender vaterländischer Kundgebung stattfinden zulassen. Der Marktplatz wird abgesperrt und kann nur betreten werden gegen Entrichtung einer beliebigen Geldspende für Oberschlesien.

Die Kundgebung muß eine Massenkundgebung werden, alle müssen zahlen, jedoch jeder nach seinen Kräften. Wie ein Rütlischwur muß das treudeutsche Gelöbnis aus Gladbecks Mauern in alle Windrichtungen hinaus dringen: Oberschlesien, die alte deutsche Provinz muß deutsch bleiben trotz Polen!

Ortsgruppe Delmenhorst. Zu der am 27. August stattgefundenen Versammlung der heimattreuen Oberschlesier in der „Harmonie" zu Delmenhorst hatte sich auch ein Herr von der Landesgruppe der Vereinigten Verbände heimatstreuer Oberschlesier aus Bremen eingefunden. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden wurde das Wort Herrn Ullrich erteilt, der ausführte, daß Oberschlesien deutsch bleiben müsse, und die Vorgänge geißelte, die durch den polnischen Einmarsch und durch die Zurückhaltung der interalliierten Besatzungstruppen, die unter Frankreichs Oberbefehl stehen, hervorgerufen sind. Er teilte dann noch einiges über die innere Organisation, den Eisenbahntransport, die Verpflegung usw. mit und schlug nachstehende Resolution vor, die an die deutsche Friedenskommission in Paris, den Bevollmächtigten bei der interalliierten Kommission in Oppeln und die Zentrale der Vereinigten Verbände heimatstreuer Oberschlesier in Breslau gesandt werden soll.

Die heute Abend versammelten heimattreuen Oberschlesier protestieren auf das energischste gegen den gewaltsamen Einmarsch der polnischen Truppen und gegen die Gewaltmaßnahmen der französischen Heeresleitung. Es wird gefordert, daß die französischen Truppen zurückgezogen werden, da sie mit den polnischen Militärorganisationen gemeinsame Sache machen und den Schutz, der auf Grund der Bestimmungen des Völkerbundes der oberschlesischen Bevölkerung bis zur Abstimmung gewährt werden soll, nicht gewähren können.

Die Versammlung nahm die Resolution einstimmig an, und man ging zur allgemeinen Tagesordnung über.

Landesverband heimattreuer Oberschlesier Frankfurt a. M. Es war eine eindrucksvolle Kundgebung, die der Landesverband heimattreuer Oberschlesier am 26. September in der Aula der Gewerbeschule veranstaltete. Im Mittelpunkt der von Chorliedern des Schulerschen Männerchors eingeleiteten und recht zahlreich besuchten Veranstaltung stand das Referat von Dr. rer. pol. Just über die wirtschaftliche Bedeutung Oberschlesiens.

Was seit heute mittag 8 Uhr sich in Oberschlesien ereignet hat — so führte der Redner etwa aus — ist die gewaltigste Kundgebung, die je ein Volk in allen seinen Schichten zum Ausdruck brachte. Der Generalstreik als Willensausdruck gegen französische Frechheit und polnischen Uebermut und Brutalität ist beschlossene Sache. Was sich daraus entwickeln wird, steht dahin. Es dreht sich um ein hochbedeutendes ideelles und materielles Gut, um den Besitz Oberschlesiens im deutschen Reichsverband. Neben dem Besitz des urdeutschen Landes sind es vor allem die enormen Bodenschätze, wie Kohlen, Zinn und Zink, nach denen Polen und mit diesem vereint Frankreich und England verlangen. Die Oberschlesier verlangen in kürzester Zeit die Abstimmung. Dem jetzigen trostlosen Zustand muß ein Ende gemacht werden. An den deutschen Volksgenossen liegt es, die Bewegung der heimattreuen Oberschlesier ideell und finanziell zu fördern und zu unterstützen. Die Vorbereitungen zur Abstimmung sind gewaltige, und Opferwilligkeit muß im Interesse der während der Abstimmungszeit zu unterstützenden Familien schon deshalb geübt werden, weil das Reich nach dem Versailler Vertrag keine Hilfe gewähren darf.

Ortsgruppe Reichenstein i. Schl. Am 29. August veranstaltete die hiesige Ortsgruppe ein Oberschlesisches Opferfest. Gegen 2 Uhr setzte sich der lange stattliche Zug, an welchem alle Ortsvereine, die Schützengilde und die Postbeamten teilnahmen, unter Vorreiten von zwei Herolden in Bewegung. Die gesamte Kapelle ehemaliger 38er aus Glatz unter persönlicher Mitwirkung des Herrn Musikmeisters Gnieser gab dem Festzug ein erhebendes Aussehen. Im Gartenetablissement „Erholung" wetteiferten Ehrenjungfrauen aus allen Ständen der Bürgerschaft im Verkauf von Blumen, Karten usw. Nach Schluß des Konzerts hielt Herr Bäckermeister Jock eine Ansprache. Anschließend wurden verschiedenartige Versteigerungen bezw. Verlosungen mit nützlichen Gebrauchs- und Genußmittelgegenständen veranstaltet, von denen reichlich Gebrauch von jedermann gemacht wurde. Frau Baumeister Lohmann, als Wahrsagerin, erfreute sich eines regen Zuspruches der künftigen Ehepaare, Fräulein Simmerlein als Direktorin des Kaiperletheaters wurde von den Kleinen so beansprucht, daß stets das Haus ausverkauft war. Gegen 8 Uhr begann der Tanz und zwar in der „Taberne", „Schwarzen Adler", „Weißen Löwen", und „Erholung". Die Lokalitäten konnten die Besucher kaum fassen. Die Einnahmen hierbei werden für Reichenstein, so klein es ist, auf 5500 Mk. mit Auslagen geschätzt. Allen Damen und Herren, die zum Gelingen des Opferfestes mitgewirkt haben sowie den hochherzigen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Ortsgruppe Lünen. Einen glänzenden Verlauf nahm der von der Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Schutzbundes am 12. September veranstaltete Werbetag für die Grenzspende. Heimatstreue Ost- und Westpreußen im Verein mit den Oberschlesiern aus Lünen und der nächsten Umgegend hatten sich mit der hiesigen Einwohnerschaft so zahlreich im Schützenhof eingefunden, daß die geräumigen Säle bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Nach kurzer Begrüßung durch Herrn Bäumler nahm der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Herr Stadtrat Demtröder das Wort, um den heimatstreuen Ost- und Westpreußen Dank zu sagen für das glänzende Abstimmungsergebnis in ihrer Heimat und die anwesenden Oberschlesier zu gleichem Tun aufzufordern. Im Anschlusse daran ergriff der rührige Vorsitzende des Vereins heimatstreuer Oberschlesier, Herr Zechenbeamter Jüttner, das Wort, um in eindrucksvoller Rede die Leiden und Qualen seiner Landsleute vor Augen zu führen und flammenden Protest zu erheben gegen die aller Menschlichkeit hohnsprechende Bedrückung der Oberschlesier durch die Polen und deren französische Helfershelfer. Sein Schlußwort klang aus in der Mahnung, dafür zu sorgen, daß Oberschlesien ewig ungeteilt uns verbleibe.

Ortsgruppe Sagan. Eine eindrucksvolle Kundgebung für Oberschlesien fand am 7. September in Sagan statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag des Seminardirektors Voigt aus Myslowitz über die Lage in Oberschlesien. Der überaus fesselnde Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und anschließend folgende Resolution an den preußischen Ministerpräsidenten und an den Reichskanzler gesandt:

Die unterzeichneten Parteien von Stadt und Kreis Sagan vereinigen sich mit dem Verein heimattreuer Oberschlesier zu einem scharfen Einspruch gegen das schmachvolle und ungesetzliche Vorgehen der französischen Besatzung und der Polen in Oberschlesien. Sie richtet an die Staatsregierung die dringende Bitte, sich endlich aufzuraffen und mit der Tat zu beweisen, daß es ihr mit der Vertretung der staatsbürgerlichen Rechte der deutschgesinnten Oberschlesier ernst ist und daß sie für sofortige Herbeiführung geordneter Verhältnisse in Oberschlesien sorge. Ebenso richten wir an die Staatsregierung die dringende Bitte, auch im neutralen Auslande dafür zu sorgen, daß die in Oberschlesien begangenen Schandtaten zur Brandmarkung bekannt gemacht werden. Die Vorstände der Christlichen Volkspartei, Demokratischen Partei, Deutschnationalen Volkspartei, Deutschen Volkspartei, Zentrumspartei und heimattreuen Oberschlesier.

Ortsgruppe Essen-Ruhr. Die Not unserer lieben Oberschlesier daheim, verursacht durch das gesetzwidrige Verhalten der Franzosen und Polen, ließ den Plan in uns reifen, gleichfalls eine Protestversammlung zu veranstalten. Nach reiflicher Überlegung nahmen wir jedoch hiervon Abstand. — Statt der beabsichtigten Protestversammlung veranstalteten wir am 13. d. Mts. im großen Saal des städtischen Saalbaues einen Oberschlesier-Abend. In anerkennenswerter Weise stellten sich in den Dienst der guten Sache die Kapelle der Sipo, das Essener Solo-Quartett und der Männergesangverein „Lyra". Die markige Ansprache des Vorsitzenden Herrn Rademacher bewies, daß der rechte Mann am rechten Platze steht. Besonders eindrucksvoll waren jedoch die Worte unseres Stadtoberhauptes des Herrn Dr. Luther, der es sich nicht nehmen ließ, persönlich zu erscheinen, um dadurch jedermann zum Ausdruck zu bringen, wie wichtig die oberschlesische Frage ist. Es sei jedes Oberschlesiers Pflicht, von seinem Abstimmungsrecht Gebrauch zu machen, damit das südöstliche Kohlenbecken nicht die Beute eines ländergierigen Nachbarn wird. Noch ein dritter Redner kam zu Wort: Herr Nowak, der Leiter der Bezirksgruppe Duisburg. Seine mit polnischen Wendungen gefärbten Ausführungen wurden stürmisch aufgenommen; besonders fühlte sich der Mann aus dem Volke angesprochen, da er Heimat und Jugenderinnerungen mit köstlichem Humor gemischt, zu wecken verstand. — Die übrigen Darbietungen waren fesselnd und wurden beifällig aufgenommen. Der erste Oberschlesier-Abend dürfte als Erfolg für unsere Sache zu buchen sein.

Ortsgruppe Braunschweig. Die von der Ortsgruppe Braunschweig am 4. September einberufene, zahlreich besuchte Versammlung der heimatstreuen Oberschlesier von Braunschweig und Umgegend nahm einstimmig nachstehende Resolution an, die an den Reichspräsidenten, den Präsidenten des Reichstages und den Bevollmächtigten der deutschen Friedensdelegation übersandt wurde:

Entschließung.

Die heute in Braunschweig versammelten deutschen Bürger legen im Hinblick auf die letzten Vorgänge in Oberschlesien schärfsten Protest ein gegen die Vergewaltigung des Deutschtums durch die Polen und ihre Helfers-Helfer. Sie fordern, daß die im Friedensvertrage von Versailles zugesicherte Selbstbestimmung der Nationalitäten auch in Oberschlesien restlos gewahrt wird. Durch die Vorgänge der letzten Tage ist erwiesen, daß die französische Besatzung nicht willens oder in der Lage ist, die Rechte und Pflichten der Ententekommission objektiv wahrzunehmen. Deshalb fordert die Versammlung, daß die französischen Truppenkontigente abgelöst und durch solche der Engländer oder Italiener ersetzt werden, damit das Selbstbestimmungsrecht, sowie Freiheit und Gerechtigkeit bei der Abstimmung in Oberschlesien gewahrt werden. Die Versammlung fordert ferner die restlose Entwaffnung der polnischen Banden, schärfste Ahndung der begangenen Verbrechen, Ausweisung der nicht reichsdeutschen polnischen Führer und Entschädigung der vertriebenen Landsleute, insbesondere der Hinterbliebenen der von Insurgentenhand Gemordeten. Die Ablehnung dieser Forderungen würde die Erbitterung des Deutschtums gewaltig steigern und das Vertrauen in den Willen der Entente, die Bestimmungen des Friedensvertrages in gerechter Weise durchzuführen, völlig erschüttern.

Ortsgruppe Schleswig. Für den 18. Juli hatte Reg.-Sekr. a. D. Kornetzky eine Versammlung aller Schlesier aus Schleswig Stadt und Land im Lokal Hansen „Kaiserhof" einberufen zwecks Zusammenschluß für die demnächstige Volksabstimmung in Oberschlesien. Die Beteiligung war erfreulicherweise recht gut. Im Mittelpunkt stand der Vortrag „Die Bedeutung Oberschlesiens für das Reich". In ihm wurde nachgewiesen, wie unerläßlich die Erhaltung Oberschlesiens für das Reich ist. Am Schluß der eingehenden interessanten Ausführungen wies der Redner auf die Bedeutung und Wichtigkeit der bevorstehenden Abstimmung, sowie auf die Bildung einer Ortsgruppe zwecks Beschaffung von Urkunden, Vorbereitung zur Reise und Unterkunft u. a. m. hin. Die Versammelten beschlossen einstimmig die Bildung einer Ortsgruppe und wählten in den Vorstand: 1. Vorsitzender Kornetzki, 2. Vorsitzender Sturnitzki, 1. Schriftführer Mollenhauer, 2. Schriftführer Frau Dresler, 1. Kassierer Papesch, 2. Kassierer Kretschmer. Nach regem Meinungsaustausch wurde die Versammlung gegen 7½ Uhr geschlossen.

Bezirksgruppe Düsseldorf. Eine großartige Kundgebung gegen die grauenhafte Bedrückung der Oberschlesier durch die Polen und deren augenscheinliche Begünstigung durch die Franzosen fand am 12. September um 11 Uhr vormittags im Riesensaale des Apollotheaters statt. Nach begeistert aufgenommenen Ansprachen verschiedener Redner wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die vieltausendköpfige Versammlung im Apollotheater zu Düsseldorf erhebt flammenden Protest gegen die Vergewaltigung unserer oberschlesischen Landsleute durch die Polen und gegen den unerhörten polnischen Terror, der seit Wochen Oberschlesien beherrscht. Unterbindung der persönlichen Freiheit, Mißhandlung und Mord sind an der Tagesordnung. Die Polen fürchten, daß das Resultat der oberschlesischen Abstimmung dem West- und Ostpreußens gleichen wird und wollen deshalb durch brutale Gewalt ihre Chancen verbessern. Demgegenüber verlangen wir sofortige Wiederherstellung von Ordnung und Sicherheit durch die hierfür verantwortlichen Ententemächte, um eine ungestörte, gerechte Abstimmung zu gewährleisten. Den Ausschreitungen der Polen stehen die französischen Truppen in Oberschlesien tatenlos gegenüber, während die englischen und italienischen Truppen sich loyal verhalten. Angesichts der französischen Politik, die jede nur denkbare Schwächung Deutschlands gutheißt und unterstützt, ist die Haltung der französischen Truppen begreiflich. Darum verlangen wir im Namen der Gerechtigkeit die sofortige Ablösung der französischen Truppen durch Truppen von solchen Mächten, die gewillt sind, die Abstimmung in Oberschlesien loyal sich vollziehen zu lassen. Wir stehen in Treue fest an Seiten der oberschlesischen Brüder."

Ortsgruppe Ziegenhals. Folgendes Telegramm wurde an den Herrn Reichspräsidenten gesandt:

„Die anläßlich des Oberschlesiertages zahlreich versammelte Bevölkerung von Ziegenhals und Umgebung — zirka 10 000 an der Zahl — stellt fest, daß die Franzosen nicht willens sind, die Pflichten und Rechte der Ententekommission in Oberschlesien objektiv durchzuführen und fordert infolgedessen, daß die französische Besatzung abgelöst, die polnischen Banden entwaffnet und entfernt, das Leben und Eigentum der deutschgesinnten Bevölkerung geschützt und die volle Freiheit des Selbstbestimmungsrechtes und der Gerechtigkeit gewährleistet werden."

Ortsgruppe Zehlendorf-Wannsee. Die am 8. September in Zehlendorf einberufene Versammlung heimattreuer Oberschlesier aus Zehlendorf und Umgegend war auch von Nichtoberschlesiern zahlreich besucht. Im Anschluß an den fesselnden Vortrag des Herrn Pfarrers Dr. Nieborowski wurde nachstehende Entschließung einstimmig gefaßt und beschlossen, sie dem Reichspräsidenten, Reichskanzler und Präsidenten des Reichstages zuzusenden:

„Die heute in Zehlendorf zahlreich versammelten heimattreuen Oberschlesier aus Zehlendorf und Umgegend und andere Ortseinwohner erheben schärfsten Protest gegen die blutigen Gewalttaten der Polen in Oberschlesien und deren Begünstigung durch die Franzosen. Sie bedeuten eine grobe Verletzung des Versailler Vertrages. Darum verlangen wir: 1. Die strenge Bestrafung der Verbrecher. 2. Die Ausweisung aller am polnischen Aufstande beteiligten Personen, insbesondere die Entfernung Korfantys aus Oberschlesien. 3. Die Ablösung der französischen Truppen in Oberschlesien, weil die Bevölkerung Oberschlesiens das Vertrauen zu diesen Truppen verloren und ihre weitere Anwesenheit zu schwersten Konflikten beitragen kann. 4. Die Einsetzung einer wirklich neutralen Kommission. An die Reichs- und Staatsleitung richten wir die energische Forderung, nicht nachzulassen, diese gerechten und billigen Forderungen bei den ehemaligen Feinden durchzusetzen und alle neutralen Staaten und Völker von den Gewalttaten und den Verletzungen des Versailler Vertrages durch die Polen und Franzosen auf dem Amtswege und durch die ausländische Presse zu unterrichten. Den Polen gegenüber aber kann nur durch strenges Eingreifen etwas erreicht werden. Unseren bedrängten oberschlesischen Brüdern aber rufen wir zu: Haltet aus und bleibt treu — wir werden Euch nicht verlassen."

Generalsekretär Vosberg machte geschäftliche Mitteilungen über das, was jeder Oberschlesier über die Volksabstimmung, ihre Vorbereitung, die Reise, Verpflegung und Unterkunft wissen mußte. Der deutsche Männer Gesangverein trug 4 Lieder vor. Alle Vorträge ernteten lebhaften Beifall. Eine von Pfarrer Dr. Nieborowski angeregte Sammlung für die von den Polen vertriebenen Oberschlesier ergab 365 Mk.

Ortsgruppe Merseburg. Die am 27. August im Neuen Schützenhause zu einer außerordentlichen Versammlung einberufenen Oberschlesier von Stadt und Kreis Merseburg, sowie Vertreter des Saalkreises bitten die Vereinigten Verbände in Breslau nachstehende Resolution weiterzuleiten:

Wir Oberschlesier von Stadt und Kreis Merseburg und vom Saalkreis bitten die Deutsche Reichs- und die preußische Staatsregierung, mit allen gegebenen Mitteln auf das Entschiedenste Maßregeln zu treffen, damit unsere Heimat von den räuberischen Banden befreit und unseren Brüdern und Schwestern der nötige Schutz

endlich zuteil werde, zu dem sich laut Friedensvertrag auch die Förderer des polnischen Aufstandes, die Franzosen, bekannt haben.

„Wir sind jederzeit bereit, für den Schutz unserer arg geknechteten Heimat einzutreten.

Ortsgruppe Breslau Nord-West. Die am 31. August 1920 von dem Verein Heimattreuer Oberschlesier Breslau Nord-West veranstaltete Mitgliederversammlung war stark besucht und stellte einen glänzenden Erfolg dar. Der große Saal des Schießwerders war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der 1. Vorsitzende Herr Grzimek eröffnete mit warmen Begrüßungsworten an seine oberschlesischen Landsleute die Versammlung und erledigte den geschäftlichen Teil. Aus seinen Ausführungen erfuhr man manches Wissenswerte über die rege polnische Agitation in Breslau. Lebhafter Beifall lohnte seine Worte. In dem anschließenden bunten Teil zeichneten sich vor allem die Darbietungen der Damen Trzitziat, Thomas, Haase und Kalder aus. Auch die Herren Lowatschik, Gleich, Umlauf und Gründler ernteten für ihre gesanglichen und rezitatorischen Darbietungen reichen Beifall. An Stelle des verhinderten Dr. Kleiner übernahm Herr Klappar, selbst ein oberschlesischer Flüchtling, das Hauptreferat des Abends. Anhaltender Beifall belohnte ihn für seine Ausführungen. Die anschließende lebhafte Diskusion zeigte, ein wie lebhaftes Interesse für die oberschlesischen Tagesfragen allerorten vorhanden ist. Als die Polizeistunde dann dem gemütlichen Beisammensein ein Ende machte, ging jeder mit dem erhebenden Gefühl davon, einige schöne Stunden im Kreise seiner Landsleute, der heimattreuen Oberschlesier, verbracht zu haben. Am 26. September 1920 veranstaltet der Verein ein Herbstvergnügen.

Ortsgruppe Breslau Nord-Ost. Am 18. 9., 8 Uhr abends veranstaltete der Verein heimattreuer Oberschlesier Breslau Nord-Ost im großen Saale des Schießwerder einen Bunten Abend, der sich eines sehr guten Besuches erfreute und durchaus als gut gelungen bezeichnet werden kann.

Nach Hinweisen auf die letzten Ereignisse in OS. und Begrüßungsworten durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. med. Georg Woitala, der besonders der als Gäste anwesenden Landes- und Kreisgruppenvertreter aus dem Reiche und OS. gedachte, brachte der Schülerchor des St. Matthiasgymnasiums unter der bewährten Leitung des Herrn Rektor Unger Koerners Gebet vor der Schlacht stimmungsvoll zu Gehör. Nach dem von Frl. Maria Richartz verfaßten und von Frl. Gerta Gaertner vorgetragenen echtdeutschen Prolog trug Frau Sanitätsrat Dr. Beuthner in künstlerischer Form die „Hallen-Arie aus Tannhäuser" vor. Großes Interesse wurde dem von den Schülerinnen des Lyzeums St. Ursula unter Leitung von Frl. Margarete Przibilla getanzten Knappen- und Zwergenreigen entgegengebracht. Angehörige des Dramatischen Vereins „Theodor Koerner" hatten sich mit dem Drama „Heimatscholle" in den Dienst der guten Sache gestellt, das flott gespielt wurde.

Das Bundes- und Schlesierlied vertont von Rektor Unger, umrahmten in würdiger Weise den der Stimmung in OS. entlehnten Vortrag des Herrn Lukaschkowitz.

Den Abend beschloß Frau Sanitätsrat Dr. Beuthner mit „Mein Herr Marquis" aus der Fledermaus. Reicher Beifall belohnte alle Vortragenden für ihre wirklich ausgezeichneten Leistungen. Den Dank des Vereins stattete Herr Dr. Woitala in seinem Schlußwort ab, gleichzeitig die Heimattreuen zu weiterer treuer Mitarbeit ermahnend.

Als man gegen 11 Uhr 15 Minuten den Heimweg antrat, hatte ein jeder das Bewußtsein, wieder einige schöne Stunden im Kreise seiner Landsleute verbracht zu haben.

Landesgruppe Schleswig-Holstein. Die Bedeutung Oberschlesiens wurde auf Veranlassung der Landesgruppe Schleswig-Holstein der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier im Kolosseum von Dr. Schnoor einer größeren Zuhörerschaft in Wort und Bild dargestellt. Vom Redner wurde zunächst die geographische Lage geschildert, durch welche die Zugehörigkeit Oberschlesiens zu Deutschland erwiesen sei. An das auf der rechten Oderseite gelegene Kohlengebiet schließt sich das Industriegebiet, in welchem auch Zink und Blei gewonnen werde. Daran stößt das Waldgebiet Malapane und nördlich daran das Gebiet Falkenberg. Noch mehr als die geographischen sprechen die geschichtlichen Verhältnisse für den Verbleib Oberschlesiens bei Deutschland. Die ältesten Bewohner seien Germanen gewesen und zwar zwei Volksstämme der Vandalen, die sich später mit den eindringenden Slawen vermischten. Friedrich der Große habe, indem er die Grundlage der Industrie schuf, dem Lande einen großen Aufschwung gebracht, und seitdem sei die Industrie immer mehr emporgewachsen. So sei Oberschlesien jetzt eins der wichtigsten Industriegebiete Europas. Oberschlesien verdanke seinen Wohlstand nur den Deutschen und wenn es Deutschland verloren gehe, würden Arbeiter und Industrie den größten Schaden erleiden. In einer Folge von Filmbildern wurden die Gewinnung der Kohle und die Verarbeitung des Eisens in Oberschlesien gezeigt. Lichtbilder von Landschaften und Städten schlossen sich an. In einem Schlußwort gab Dr. Winkler der Ueberzeugung Ausdruck, daß, dem Beispiel Ostpreußens folgend, auch Oberschlesien bei der Abstimmung seine Pflicht tun werde.

Ortsgruppe Neumünster. Am 27. Juli 1920 veranstaltete die Ortsgruppe Neumünster der Vereinigten Verbände heimatstreuer Oberschlesier im „Tivoli" zu Neumünster ein Oberschlesierfest, bei dem ein Konzert, ausgeführt von dem Treichel-Orchester, ein Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Schnorr, Kiel, Verlosung und Tanz den Festteilnehmern geboten wurden. Der Besuch des Festes war außerordentlich stark. Gegen 2000 Personen hatten sich im Garten und Saal des Etablissements „Tivoli" eingefunden. Nach dem ersten Teil des Konzertes hielt der Leiter der Bezirksgruppe Neumünster, Herr Pastor Ortlieb, eine kurze und packende Ansprache über die große wirtschaftliche und nationale Bedeutung der bevorstehenden Abstimmung in Oberschlesien. Im Anschluß daran hielt Herr Dr. Schnorr, Kiel, seinen geschichtlichen und wirtschaftlichen, hochinteressanten und die Zuhörer fesselnden Vortrag über: „Oberschlesien, Land und Leute". Nachdem Herr Dr. Schnorr, Kiel, zur Illustrierung seines im Garten gehaltenen Vortrages im Saal die Lichtbilder über Oberschlesien gezeigt hatte, fand die geplante Verlosung statt, für die von der Geschäftswelt Neumünsters zahlreiche und wertvolle Geschenke gestiftet waren. Um 12 Uhr begann der für die Jugend heißersehnte Tanz, der die Mehrzahl der Anwesenden in harmonischer Weise bis in die frühe Morgenstunde zusammenhielt.

Das Fest ist zur großen Zufriedenheit aller Anwesenden verlaufen und hat seinen Zweck, die Notwendigkeit und Bedeutung der oberschlesischen Sache in der breiten Oeffentlichkeit kund zu tun, vollauf erfüllt.

Ortsgruppe Hochemmerich. Am 5. September fand im früheren katholischen Vereinshause eine vom Verein heimattreuer Oberschlesier in Verbindung mit sämtlichen hiesigen Gewerkschaften und der gesamten Bürgerschaft einberufene öffentliche Protestkundgebung statt. Der Zweck derselben war, gegen die Greueltaten, die die Polen in Oberschlesien hervorgerufen haben, zu protestieren. Die Versammlung wurde geleitet von Herrn Paul Guth, welcher die Tagesordnung wie folgt mitteilte: 1. Bericht über die Lage in Oberschlesien, 2. Stellungnahme zu den Vorgängen in Oberschlesien, 3. Annahme einer Resolution. Als Referent war der Bergarbeiter Herr Haase aus Lintfort erschienen, der ungefähr folgendes ausführte: „Der Zweck der Versammlung soll nicht eine Hetze gegen irgend eine Nation sein, wir wollen uns nur mit unseren Brüdern und Schwestern in Oberschlesien solidarisch erklären. Die Warschauer Regierung legt Wert darauf, Oberschlesien unter ihre Herrschaft zu bekommen, und in Verfolg dieses Zieles ist es zu den bedauerlichen Vorgängen der letzten Wochen gekommen. Alles was nich polnisch gesinnt ist, wird verfolgt. Hiergegen müssen wir energisch Verwahrung einlegen. Die interalliierte Kommission, die die Verwalterin Oberschlesiens ist, hat die Verpflichtung, die Verwaltung so zu führen, daß Ruhe und Ordnung gesichert sind. Während die Deutschen Oberschlesiens sich streng an die Abmachungen halten, pfeifen die Polen auf diese. Das einseitige Verhalten der französischen Besatzungstruppen bestärkt geradezu die Polen in ihrem ungesetzlichen Vorgehen. Wir verlangen daher einen Verwalter, der unser Gut wieder restlos so zurückgibt, wie wir es ihm übergeben haben, einen solchen, der das Vertrauen der oberschlesischen Bevölkerung hat. Dies ist der Zweck der heutigen Versammlung. Wir verlangen, daß die französische Besatzung entfernt und durch andere alliierte Truppen, Engländer, Italiener oder Belgier ersetzt werde."

Als zweiter Redner meldete sich der Vorsitzende der Freien Gewerkschaften Herr Etzig-Hochemmerich. Auch er protestierte entschieden gegen die Greueltaten in Oberschlesien. Die Abstimmung müsse zeigen, daß Oberschlesien deutsch ist und deutsch bleiben wird. Ferner sprach noch Herr Vierlein-Friemersheim, der erst vor kurzer Zeit aus Oberschlesien zurückgekehrt ist und als Augenzeuge das Verhalten der Polen gegenüber den Deutschen schilderte. Darauf kamen noch die Anhänger der Freien Arbeiter-Union und zwar die Gewerkschafts-Führer Hocheisel, Metz und Pusemann zum Wort, die alle auf das Schärfste die Vorgänge in Oberschlesien verurteilten.

Hierauf wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

„In der heute in Hochemmerich-Friemersheim, Kreis Mörs, einberufenen Protestversammlung erheben 2000 deutsche Männer und Frauen flammenden Einspruch gegen den in unserem deutschen Oberschlesien herrschenden Terror der Großpolen sowie gegen das allem Recht Hohn sprechende Verhalten der französischen Besatzungstruppen und deren Führer. Diese tragen allein die Schuld an dem Umfang, welchen die Unruhen in Oberschlesien angenommen haben. Wenn wir Deutschen mit dem Aufgebot unserer ganzen Kraft bemüht sind, den Friedensvertrag zu erfüllen, so fordern wir im Namen der Gerechtigkeit auch von Polen und Frankreich die Erfüllung desselben. Einmütig fordert die Versammlung die Regierung auf, nichts unversucht zu lassen, um unseren Brüdern und Schwestern in Oberschlesien das durch den Friedensvertrag gegebene Recht der Selbstbestimmung zu gewährleisten und bei der Entente sofort entsprechende Schritte zu unternehmen, damit in Oberschlesien die Ruhe sofort wieder hergestellt und die Freiheit der deutchgesinnten Bewohner gewahrt bleibt. Wir haben die felsenfeste Ueberzeugung, daß uns unser durch den Friedensvertrag verbürgtes Recht der Selbstbestimmung nur dann gewährleistet wird, wenn die französischen Besatzungstruppen aus dem Abstimmungsgebiet möglichst sofort abgerufen und durch neutrale Truppen ersetzt werden."

Die Ortsgruppe Oberhausen-Rhld. hielt am 5. ds. Mts. in ihrem Vereinslokal, Gastwirtschaft Müller, Königstr. 39, ihre Mitgliederversammlung ab, die wie immer äußerst zahlreich besucht war.

Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht des Vorsitzenden, Kaufmann Heimann-Kettler, der über die Vorgänge in Kattowitz als Augenzeuge eingehend referierte. Er schilderte u. A. die trostlose Lage der Deutschen dort, die unter dem Drucke des polnischen Terrors und der einseitigen Stellungnahme der Franzosen für die Polen willkürlich behandelt würden; daß ferner der Waffenabgabe wohl von seiten der Deutschen entsprochen würde, die Polen jedoch daran nicht dächten, auch ihrerseits dem Folge zu leisten. Um eine objektive Abstimmung nach dem Versailler Vertrage vornehmen zu können, sei es ein dringendes Gebot der Regierung, dahin zu wirken, daß die Franzosen abberufen und durch Italiener, Amerikaner oder Engländer ersetzt würden.

Mit Entrüstung wurden von seiten der Versammlung von den Vorgängen in Oberschlesien, welche deutlich bewiesen, daß ein Zusammenhang zwischen Insurgenten und Franzosen bestehe, Anträge eingebracht, welche dahin gipfelten, daß die hiesige Arbeitsgemeinschaft sofort die Vorstände bezw. Vertreter der politischen Parteien, Gewerkschaften, Korporationen usw. zu einer Sitzung zusammenberufen möge, um am kommenden Sonntag im großen Saale der „Union" eine Protestversammlung zu veranstalten.

Mehrere Diskussionsredner brachten zum Ausdruck, daß auch von seiten der hiesigen Großpolen versucht wird, ihre Agitation persönlich und durch Flugschriften in die Reihen der heimattreuen Oberschlesier zu tragen, sie warnten daher ihre Landsleute und gaben ihnen den Rat, mit Entschiedenheit derartige Versuche zurückzuweisen.

Auch von der Neugründung des sogenannten Heimatbundes der Oberschlesier als großpolnisches Gebilde wurde Mitteilung gemacht und vor dem Eintritt in diesen Bund, der nur den Zweck verfolge, Verwirrung in die Vereinigung heimattreuer Oberschlesier zu bringen, gewarnt.

Mit einem Rückblick auf das schön verlaufene Fest am 8. August ds. Js. und der Aufforderung des Vorsitzenden, fest und treu zu der Vereinigung heimattreuer Oberschlesier zu halten und für sie weiter zu arbeiten, schloß der Vorsitzende gegen 6½ Uhr die anregend verlaufene Versammlung.

Ortsgruppe Homberg-Hochheide. Am 12. 9. hatte unsere Ortsgruppe eine Vollversammlung die recht zahlreich besucht war. Die Tagesordnung war folgende: 1. die Lage in Oberschlesien, 2. Verschiedenes über Abstimmungsangelegenheiten. Referent war der 1. Vorsitzende Schlosareczyk. Dem Vortrage über die gegenwärtige Lage in Oberschlesien wurde mit großer Aufmerksamkeit gelauscht. Der 2. Punkt der Tagesordnung brachte eine große Aussprache der Abstimmungsberechtigten. Die Landsleute wurden erinnert, daß sie sich recht bald noch melden möchten für die Fahrt 2. Klasse und um „Reiseunterstützung." Ermahnt wurden die Teilnehmer, nicht auf polnische Agenten zu hören; denn in Moers sei jetzt ein polnisches Agitationsbüro eingerichtet worden. Zum Schluß wurde eine Sammlung für unsere in der letzten Zeit vertriebenen Oberschlesier abgehalten, die den Betrag von 178 Mark ergab. Mit einem Hoch auf unsere teure Heimat schloß die Versammlung.

Ortsgruppe Hamborn. Unser 1. Vorsitzender, Herr Architekt Arndt, eröffnete gegen 11 Uhr die sehr gut besuchte Versammlung, die zwecks Protesterhebung gegen die großpolnischen Machenschaften in Oberschlesien anberaumt war, und erteilte dem Referenten, Herrn Scholz, Duisburg, das Wort zum Vortrag über unsere oberschlesische Heimat. Herr Scholz entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise. Von der Völkerwanderung ausgehend, erbrachte er anhand der Geschichte den Beweis, daß gerade die Großpolen in letzter Linie auf unsere Heimat Anspruch hätten. Mit markanten Worten schilderte er die deutsche Pionierarbeit in Oberschlesien und kam dann auf die heutigen Zustände zu sprechen. Seine zündenden Ausführungen endeten mit dem Mahnruf, Oberschlesien ist deutsch, war deutsch und muß deutsch bleiben. Der Schlußrefrain aller Ausführungen erklang in einem vielfachen „Seid einig, einig, einig." Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen. Mit Worten des Dankes an alle Sprecher wurde die Versammlung von Herrn Arndt gegen 2 Uhr nachmittags geschlossen.

Dies und das.

Was bietet Oberschles. dem Deutschen Reich?

1. Oberschlesien besitzt die mächtigsten Kohlenlager der Welt, mit einem Vorrat von 166 Milliarden Tonnen und einer Lebensdauer von 1200 bis 1700 Jahren bei einer Jahresförderung von 50 Millionen Tonnen.
2. Oberschlesiens Zinkindustrie nimmt die erste Stelle in ganz Europa ein.
3. Oberschlesiens Roheisengewinnung betrug 1917 mit 5588 Arbeitern 752 395 Tonnen.
4. Oberschlesiens Zementindustrie produzierte 1913 4 226 002 Faß zu 170 Kg.
5. Oberschlesien nimmt eine hervorragende Stellung in der Blei-, Schwefelsäure-, Kalk- und Zelluloseindustrie auf dem Weltmarkte ein.
6. Der Gesamtbruttowert der Erzeugung allein aus den Montanprodukten betrug 1916 1 200 000 000 Mark, ausschl. Selbstverbrauch.
7. Oberschlesiens Verkehrs- und andere Einrichtungen sowie Staatsgebäude enthalten Milliarden deutschen Kapitals.
8. Oberschlesien stellt mit seiner Industrie einen großen Teil deutschen Volksvermögens dar.
9. Oberschlesien besaß 1913: 735 417 Hektar Ackerland, 288 978 Hektar Wiese, Weide und Hutungen, 381 563 Hektar Forsten, 12 206 Hektar Gartenland.
10. Oberschlesiens Waldreichtum beträgt: 3 911,73 qkm, das sind 1,75 Millionen Morgen.
11. Oberschlesien besitzt ein Eisenbahnnetz von 1532 Kilometer Länge.
12. Oberschlesiens Güterverkehr steht in Deutschland an zweiter Stelle.
13. Oberschlesiens Leistungen an direkten Einkommensteuern betrugen 1912 allein 8 681 390 Mark. Die gesamten Staatseinnahmen werden auf mehr als 100 000 000 Mark im Jahre veranschlagt.

Die Folgen, welche aus dem Verluste Oberschlesiens für Deutschland erwachsen würden.

1. Deutschland würde seine reichsten Bodenschätze verlieren.
2. Deutschlands Industrie würde zugrunde gehen.
3. Deutschland würde aus einem Kohlenausfuhrland ein Kohleneinfuhrland werden.
4. Deutschlands Bewohner würden frieren.
5. Deutschlands Handelsbilanz würde eine Verschlechterung erfahren.
6. Deutschland würde einen großen Teil seiner Einnahmen aus Steuern und dem öffentlichen Verkehrswesen verlieren u. a. m.
7. Deutschland würde nicht in der Lage sein, seine starke Bevölkerung und vor allem die alljährliche Bevölkerungszunahme im eignen Lande unterzubringen und zu ernähren.
8. Deutschlands Söhne würden wieder wie einst den Kulturdünger für fremde Völker bilden und wertvolles Menschenmaterial würde der Heimat auf ewig verloren gehen. Deutschland würde über 2 000 000 Einwohner verlieren.
9. Über 1 000 000 Deutsche würden heimatlos werden.
10. Ungeheure Scharen Arbeitsloser und neues Elend würde die „Bolschewistische Gefahr" in fürchterliche Nähe bringen.

Warnung vor einem polnischen Agenten.

Von der Landesgruppe der heimattreuen Oberschlesier in Bremen wird uns nachstehender Brief zur Verfügung gestellt:

„An Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier,
Bremen, Altenwall.

In Erfahrung gebracht, daß Sie die Ausweispapiere d. i. Geburts- und Heiratsurkunden unberechtigter Weise sämtlichen abstimmungsberechtigten Oberschlesiern eingezogen haben und diese Papiere den polnisch orientierten nicht zur rechten Zeit aushändigen wollen, um dadurch dieselben an der Abstimmung zu verhindern, fordere ich als Vertreter der polnisch orientierten Oberschlesier Sie auf um sofortige Aushändigung dieser Ausweispapiere allen Leuten, die in Ihrer Kartothek als Nationalpolen verzeichnet sind.

Sollte ich bis acht Tagen ohne jegliche Nachricht sein, so nehme ich an, daß Sie beabsichtigen, meinem Wunsche nicht zu entsprechen und werde somit genötigt sein, weitere Schritte zu unternehmen, die mir selbst nicht genehm sind.

gez. J. Jaworski."

Die Landesgruppe heimattreuer Oberschlesier schreibt dazu: „Falls sich bei uns polnische Oberschlesier haben eintragen lassen, wie der polnische Agent Jaworski, Bremen, Gutenbergstraße 17, behauptet, fordern wir diese auf, umgehend ihre Urkunden bei uns in Empfang zu nehmen."

Daran wird wohl Herr Jaworski, der uns die Ehre antut, unter uns zu leben, erkennen, daß aller Unbill zum Trotz Deutsche den Abstimmungen gegenüber auf Schiebungen und Machenschaften verzichten, die bei seinen Landsleuten gang und gäbe sind.

Oberschlesier, wollt Ihr das?

Man schreibt uns:

Schreiber dieses war in den Kriegsjahren 1914—17 als Zensor und Dolmetscher bei einer militärischen Prüfungsstelle für den postalischen polnischen Verkehr tätig und hat während dieser Zeit Gelegenheit gehabt, Tausende von polnischen Briefen zu lesen, die auf den Gesamtcharakter, insbesondere aber auf die sittliche Anschauung des Polentums und vorzugsweise seines „besseren Teils", der holden Weiblichkeit, grelle Schlaglichter zu werfen geeignet waren. Daß das wüste, krankhaft-phantastische Geschreibsel selbstverständlich immer von fanatischem, geradezu teuflischem Deutschenhaß triefte und daß sich darin in zahllosen Fällen das heute bei dem naivsten Gemüt als erwiesen geltende landeshochverräterische Treiben in oft erschreckender Gestalt offenbarte, das war mir, der ich meine Pappenheimer und Freunde etwas genauer als der deutsche Durchschnittsmichel kenne, nichts Neues, nichts Ueberraschendes. Zur näheren Charakterisierung dieses edlen Polengeistes, der damals bereits auf der einen Seite herrschte, unsere militärische Macht zerfraß, sei ein einziger solcher Brief hier nur auszugsweise wiedergegeben: Ein anscheinend im höchsten Grade hysterisches oder völlig verrücktes Frauenzimmer aus einem Neste des Kreises Schubin schrieb an seinen „naimiylszy jaś" ungefähr folgendes: „Wenn Du mit den gottverdammten Schwaben, den Hundspföttern, die Gott vernichten wolle, zusammen kämpfen mußt, so bete zu unserem polnischen Gott: „Herr, lasse sie alle krepieren, wie die Satane in die Hölle fliegen, schicken ihnen die Pest, denn sie sind nicht Deine Kinder, wie sie auch nicht meine Brüder sind. Sie sind dem Teufel geweihte Abtrünnige, Ketzer, Judasse, ich aber bin Dein getreuer Knecht, darum schone mich! — Und wenn Du mit ihnen gemeinsam sitzen, reden, essen, spielen sollst, so bekreuzige Dich, besprenge Dich mit Weihwasser, von dem ich Dir ein Fläschchen mitsende, damit Dich diese Hundepest nicht ansteckte. Kommt aber die Stunde der Befreiung — und sie kommt, das hoffen wir alle —, dann schlage sie rechts und links wie die räudigen, tollen Hunde nieder. Wenn Du so heimkehrst, sollst Du mir am liebsten sein, und unser Gott wird Dich und mich segnen." —

Was mir altem Manne aber beim Oeffnen und Lesen dieser Briefe täglich oft die Schamröte ins Gesicht trieb, mich mit Ekel und Mitleid gegen die, jedes sittlichen Halts, jedes Schamgefühls verlustig gewordenen Absenderinnen erfüllte, das war die Tatsache, daß diese Briefe die Photographien ihrer Schreiberinnen in paradiesischer Nacktheit enthielten. Und es waren oft Akte, die nur schamloseste geschlechtliche Entartung und Lüsternheit zu ersinnen vermag. So haben sich polnische Ehefrauen, Bräute und auch solche, die es werden wollten, ihren Männern, Verlobten, Liebsten, so haben sich aber auch polnische Ehebrecherinnen ihren Buhlen „geopfert", in echt polnischer Weise in Erinnerung gebracht!

Und nun frage ich euch, ihr lieben oberschlesischen Väter, Mütter, Jünglinge, Jungfrauen: Wollt ihr es zugeben, daß eure Töchter, Frauen, Bräute, Schwestern dem Einfluß eines derart verderbten, eines derart entarteten Geschlechts ausgesetzt werden? Wollt ihr es dulden, daß sich zynische Perversität und sittliche Zügellosigkeit in ekelerregendster Gestalt unter euch breit macht? Dann wißt ihr, welches eure Pflicht bei der Abstimmung ist!

Ein alter Oberschlesier.

Wucher an der Volksbildung.

Galizien ist bekanntlich das klassische Land der Leute, die nicht lesen und nicht schreiben können. Die Polen pflegten diese Tatsache auf die „österreichische Schlamperei“ zurückzuführen, obgleich Galizien sich durchaus selbst regierte und die galizische Schlachta, trotzdem das an sich reich mit Naturschätzen bedachte Land Galizien von österreichischen Steuergeldern erhalten wurde, in Österreich herrschend war. Die Adelskaste kümmerte sich in keiner Weise um die wirtschaftlichen und ideellen Bedürfnisse des Landes, sondern verzehrte die aus dem Mark des armen Volkes gepreßten Einnahmen in Paris und kannte nur zwei Arten der Beschäftigung: Vergnügungen und Politik. Das ist auch heute noch nicht anders. Für die Volksbildung wird vielmehr weniger denn je getan. Insbesondere ist der Wucher an den Volksbildungsmitteln, in Büchern, so ungeheuer, daß sich die ärmeren Volksklassen ganz unmöglich in den Besitz von Büchern für ihre Kinder setzen können. Die Krakauer Blätter „Narod“ und „Naprzod“ bringen genaue Angaben hierfür. Für ein Schulbuch von 33 (!) Seiten werden z. B. Mk. 105.60 (!) gefordert, sodaß also eine einzige Seite dieses Schulbuches mehr wie Mk. 3.— kostet. Für ein Schulbuch, das im Februar d. Js. Mk. 6.— kostete, mußten im April Mk. 30.—, im Juni aber Mk. 60.— bezahlt werden. Ein anderes Schulbuch stieg von Mk. 8.— auf Mk. 38.— und Mk. 60.—. Ein wissenschaftliches Buch, das im Februar Mk. 8.— kostete, stieg im April auf Mk. 12.—, im Juni auf Mk. 52.—, im August auf Mk. 100.—. Dagegen — sagt „Naprzod“ — stieg ein Buch des deutschen Verlages Ullstein, das 406 Seiten stark war, von Mk. 3.— vor dem Kriege auf jetzt Mk. 5.— deutsche Mark, und französische Bücher, die vor dem Kriege mit 3 Franc kosteten, kosten jetzt 6—7 Franc. — Insbesondere wird auch mit Büchern deutsch-polnischer Verleger, wie des Verlages Miarka in Nicolai, in Polen schamloser Wucher getrieben. Wer möchte daran zweifeln, daß in Oberschlesien derselbe Wucher an der Volksbildung getrieben werden würde, wenn Oberschlesien das Unglück haben sollte zu Polen zu kommen?

Die alte Schlachta lebt noch!

Während des großen Krieges konnte in Deutschland niemand ohne seinen Willen seiner Wohnung verlustig gehen. Selbst jetzt, nachdem der Krieg so lange vorüber ist, kann niemandem die Wohnung ohne Hinzuziehung des Mietseinigungsamtes gekündigt werden, das auf die Rechte der Mieter die allergrößte Rücksicht zu nehmen pflegt. In Polen gibt es einen solchen Mieterschutz nicht. Selbst die Familien in das Heer eingezogener Soldaten sind nicht davor sicher, auf die Straße gesetzt zu werden. So berichtet die „Praca“ (Nr. 247) über die unmenschliche Tat eines Gutsbesitzers, dem ein Knecht 8 Jahre gedient hatte. Als dieser Knecht zum Heeresdienst eingezogen wurde, setzte der Gutsbesitzer die alte Mutter des Knechtes und seine 4 Geschwister auf die Straße. Die „Praca“ nennt diesen Vorfall „eines der vielen grellen Beispiele des Mangels an Bürgersinn und Vaterlandsliebe bei den meisten polnischen Gutsbesitzern.“

Sollen auch die Oberschlesier, wenn die oberschlesische Industrie nach dem möglichen Anschluß an Polen zu Grunde gerichtet ist, dieser polnischen Schlachta zur Ausbeutung überliefert werden?

Bericht über die Schöffengerichtssitzung gegen den polnisch gesinnten Oberschlesier Rygol aus Lintfort.

Der Verhandlung liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am 18. April 1920 wurde polnischerseits in Lintfort (Schmitz' Hotel) eine Versammlung einberufen, die aber von heimattreuen Oberschlesiern gesprengt wurde. Bei dieser Gelegenheit stieß Rygol gegen Heimattreue folgende Drohungen aus: Wenn Ihr nach Oberschlesien kommt, dann schneiden wir Euch die Hälse ab, oder: Die Züge werden in die Luft gesprengt. Auf Grund dessen wurde von seiten der Ortsgruppe Strafantrag gegen Ragol gestellt. Die Sitzung fand am 1. September 1920 in Rheinberg vor dem Schöffengericht statt.

Es erscheint der Angeklagte Rygol. Nach Angabe seiner Personalien streitet Rygol ab, diese Aeußerungen getan zu haben.

Als erster Zeuge wurde der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, Theodor Korbitza, vernommen. Er schilderte den Hergang der Versammlung wahrheitsgemäß.

Als zweite Zeugin erscheint die Frau des Vorsitzenden Korbitza. Auch diese Zeugin schildert den Vorgang wahrheitsgemäß. Desgleichen der 2. Kassierer Paul Gondzik und Beisitzer Wascher Peter.

Hierauf wurden die von Rygol beantragten Entlastungszeugen vernommen. Zuerst erscheint der polnisch-gesinnte Oberschlesier Tomalla aus Lintfort. Als er vom Vorsitzenden des Gerichts nach seiner Gesinnung befragt wurde, bekannte er sich als Pole. Zum Tatbestand erklärte er, er wisse nichts von der Sache.

Hierauf erscheint der polnischgesinnte Oberschlesier Bomba aus Lintfort. Auch dieser Zeuge erklärt sich öffentlich als Pole. Auch er konnte nichts wesentliches bekunden.

Darauf wurde der polnischgesinnte Oberschlesier Thiele aus Lintfort vernommen. Wegen seines deutschen Namens wurde er vom Vorsitzenden nach seiner Gesinnung nicht befragt. Er erklärte, die ganze Sache wäre nicht wahr, gibt aber zu, daß Rygol mit Halsabdrehen gedroht hat. Zuletzt wurde Karl Wollny aus Lintfort vernommen; er gibt auf die Frage des Vorsitzenden nach seiner Gesinnung keine Antwort. Wesentliches konnte er nicht bezeugen. Auf die weitere Aussage des Ludwig Pollok wurde verzichtet. Hierauf verteidigt Rechtsanwalt Justizrat Dr. Münch aus Mörs den Angeklagten.

Vom Vertreter der Staatsanwaltschaft waren 50 Mark Geldstrafe oder 5 Tage beantragt. Nachdem sich das Gericht zur Beratung zurückgezogen hatte, wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Rygol ist der Bedrohung schuldig und wird deshalb zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis und Tragen sämtlicher Kosten (die sich annähernd auf 700 Mark belaufen) verurteilt.

Zum Schluß gab der Vorsitzende dem Rygol noch den guten Rat mit, sich ja in acht zu nehmen, da wir Deutschen uns nicht mehr derartige Bedrohungen gefallen ließen. Wenn es ihm hier nicht gefalle, so solle er nach Polen auswandern.

Frauenhaare! Kaufe dauernd und zahle von 50 cm Länge an für schönes, ausgekämmtes
Haar fürs Kilo 60 Mk., Gramm 6 Pf.
Für kürzeres und geringeres weniger.
Kaufe auch Stumpfen, Hechelabfall und alte Zöpfe.
Frl. S. Kunath, Frauenhaarhandlung,
Breslau 13, Schillerstrasse 21, hptr.
Annahmezeit nur Montag, Dienstag und Sonnabend von früh 9 bis 6 Uhr abends. [83/87

Die Presse des
DEUTSCHEN MITTEL-STANDES
ist erschienen.
Zu beziehen durch jede Postanstalt (monatl. 4.— Mk.)
Expedition: Breslau, Harrasgasse 2. [47/52

Werbet Inserate für die „Oberschlesische Warte“.

Allgemeiner Industrie-Anzeiger
Anzeigeblatt für Berg-, Hütten-, Metall- und Maschinen-Industrie.
Gegründet 1888 Offenbach a. M.
Erscheint jeden Samstag
und wird an: Berg- u. Hüttenwerke, Maschinen-, Kessel-, Armaturen-, Werkzeug-, Metallwaren-Fabriken, Eisen- u. Metallgießereien, Eisenkonstruktions-Werkstätten, Chemische Fabriken, Elektrotechnische u. Elektrizitätswerke, Zucker-, Papier-, Lederfabriken, Tonwerke, Brauereien, Mühlen u. a. größere gewerbl. Anstalten mit Maschinenbetrieb, sowie an Fach-Vereine, techn. Geschäfte usw. in West- und Süddeutschland kostenlos versandt. ¤ Sonst. Interessenten abonnieren bei der Post für 1,50 Mk. halbjährl., ausschl. Bestellgeld. ¤ Insertionspreis: für 1 mm Höhe und 50 mm Breite 50 Pf., auf dem Umschlag 75 Pf., Stellengesuche 25 Pf. ¤ Briefaufschrift: Industrie-Anzeiger, Offenbach-Main. ¤ Drahtungen: Industrie Offenbachmain.
Geschäftsstellen: Offenbach a. M., Große Marktstraße Nr. 40, Frankfurt a. M., Oberweg Nr. 17. 104]

Wer ist der Billigste in Schuhwaren?
Diese Frage lösen Sie selbst und vergleichen Sie die Preise der anderen.
Kein Kaufzwang.
Besichtigen Sie mein Lager. Schuhwaren aller Art in den modernsten Formen und guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen.
Schuhhaus Georg Radoschowsky,
103 a] Gladbeck, Berlinerstr. 71.

Oberschlesier! Landsleute!
Mißhandelte und geschädigte Schwestern und Brüder!
Der polnische Aufstand hat ein großes Unglück über das deutsche Oberschlesien gebracht. Schon einmal erging an Euch alle der Ruf — unbeschadet der an politische Behörden und Kommissariate gerichteten Schadenersatzforderungen und neben diesen — zum
Zusammenschluß aller durch den diesjährigen polnischen Aufstand Geschädigten. Einigkeit macht stark!
Wenn wir Geschädigten organisiert und geschlossen für die Wiedergutmachung der uns in so ungerechter Weise zugefügten Leiden eintreten, werden wir Erfolg haben. Vier blutige Wochen liegen hinter uns, und immer noch nicht sind Ruhe und Ordnung hergestellt, immer wieder erschrecken neue blutige Greuel die Gemüter der friedlichen Bürger. Täglich kommen neue Gewalttaten zu dem uns zugefügten Unrecht hinzu. Wer wird uns helfen? — Wir selbst! — Darum müssen wir uns vereinigen, müssen auf Grund genauer, wahrheitsgetreuer Berichte eine feste Unterlage gewinnen für unsere Forderungen und Ersatzansprüche, die mit allen Mitteln bei den augenblicklichen Machthabern Oberschlesiens, bei unseren deutschen Brüdern im Vaterlande und durch Anrufen aller zivilisierten Nationen vor der ganzen Welt vertreten werden sollen. Kein Geschädigter bleibe fern! Gebt recht genaue Berichte! Hütet Euch vor Übertreibungen! Die nackten Tatsachen der uns zugefügten Gewalttaten sind schaurig genug, um eine Welt sich darüber empören zu lassen. Benennet Zeugen, stellt eingehende Ersatzansprüche und erklärt am Schluß Eurer Mitteilungen, die gemachten Angaben beeiden zu wollen.
Geschädigte oberschlesische Brüder und Schwestern, organisiert Euch! Schließt Euch an der Zentralstelle für Schadenersatzforderungen!
Josef Rönnecke,
Oppeln, „Deutsches Haus“.
100/7]

Schlesische Werkstätten für christliche Kunst
Beratungsstelle für Kriegerehrungen. Ausführung von Kriegerdenkmälern u. Grabdenkmälern. Sämtl. Einrichtungen der christlichen Kirche. Beratungsstelle für die Anlage und die Pflege der Friedhöfe und Ausführung derselben.
Architekt Hanns Schlicht,
Breslau XIII, Büro: Opitzstraße 3.
67/78] Fernsprecher Ring 5938.

Inserate in der Oberschlesischen Warte erzielen großen Erfolg!

Heiratsgesuch. [100
Steiger, Oberschl., 32 J., blond, mittelgroß, Witwer mit 1 Kn., 4 J., sucht auf d. Wege einer gebildeter, lebensl. Dame, Oberschl., in Verbindung zu treten zwecks baldiger Heirat. Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung. Ang. mit Angabe der Verhältnisse und Bild, welches zurückgel. wird, unt. „Ernstgemeint 1000“ postlagernd Bottrop i. Westf.

Suche jüngeres Mädchen für alles zum 1. Oktober. [100
Pastor Hasse,
Goschütz, Kreis Gr.-Wartenberg.

An unsere Leser!

Die Ortsgruppenführer werden gebeten, das Abonnement für ihre Mitglieder für das 4. Quartal auf die „Oberschlesische Warte“ jetzt bei der zuständigen Postanstalt zu erneuern. Nur dann können wir für eine regelmäßige Zustellung garantieren.

Geschäftsstelle: „Die Oberschlesische Warte“. Breslau 2, Neue Taschenstraße 10.

Guido Betensted & Winter
Breslau 1, Ohlauerstr. 1/2 — Fernruf Ring 2057
Buchdruckerei Papierwaren Prägerei
Spezialgeschäft feiner Briefpapiere
Generalagentur der Geschäftsbücherfabrik von I. C. König & Ebhardt, Hannover. [29/38

Schutzgitter
Breslau 8 — Telefon R 1701 u. 1702
Th. Faulhaber [39/41

Bitte bei Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung zu berücksichtigen.

Für ein für die Abstimmung geplantes
Liederbuch
sammeln wir
Lieder- und Gedichtmaterial.
Wir bitten alle Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen, sowie alle heimattreuen Oberschlesier, uns möglichst viel Material zur Verfügung zu stellen. Es kommen hierfür in erster Linie Lieder in Frage, deren Text und Melodie volkstümlich sind. Besonders dürften sich Texte hierfür eignen, die nach bereits bekannten, volkstümlichen Melodien gesungen werden können. Alles diesbezügl. Material ist an untenstehende Adresse zu senden:
Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier
Abtlg. Archiv.
Breslau 2, Neue Taschenstraße 10. [55

Ausfüllen und der Post übergeben.

Unterzeichneter bestellt hiermit die in Breslau (früher Duisburg) erscheinende Wochenschrift
„Die Oberschlesische Warte“
(Nachtrag 6 der Postzeitungsliste)
für das 4. Vierteljahr 1920 zum Preise von
1,05 Mark und 15 Pf. Bestellgeld
frei Haus.

Name: _____

Stand: _____

Wohnort: _____

_____ Straße Nr. _____

Postamt: _____

Druck: Buchdruckerei der „Schlesischen Volkszeitung“, G. m. b. H. Breslau 1, Hummerei 39/40. — Alle Zuschriften sind an die Schriftleitung der „Oberschlesischen Warte“, Breslau, Neue Taschenstr. 10, zu richten. — Redaktionsschluß: Mittwoch mittag 12 Uhr.